



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)

41 (10.2.1943) Mittwoch-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-306818](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-306818)

Woche! Der große... 2.30, 2.50, 4.45, 7.15... Das fesselnde... er jungen Ehe... Tagen mit Willy... itte Horney Paul... y Rahl, Else von... Walter Janssen... kus, Hedw. Wach... chau und Kultur... ber 14 Jhr. zugl... Woche! Der große... Terra-Film: „Wir... k“. - Eine gultal... Filmkomödie... r, Viktor de Kowa... a. . Spielzeitung... ner. - Kulturfilm... au. - Für Jugend... räubli - Beginn... Uhr. Geschlossene... - Bitte Anfangen!

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15
Fernr.-Samml.-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7 X
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Stefan-Franz-Banner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NÖRDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2.- RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Mittwoch-Ausgabe

15. Jahrgang

Nummer 41

Mannheim, 10. Februar 1943

„Im Osten tobt der Kampf Europas“

Das klare Echo der jüdischen Pläne zur Auslieferung des Abendlandes an die rote Pest

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G.S. Berlin, 9. Febr.

Die Wucht der schweren Abwehrschlacht von Kursk bis Rostow hinunter hat sich erneut verstärkt. Ein besonderer Brennpunkt der Kämpfe ist der Raum westlich des Oskol, wo der Feind die Masse seiner Panzer zusammengezogen hat, offensichtlich mit dem Ziel, hier einen strategischen Durchbruch nach Süden zum Asowschen Meer hin zu erzwingen. Durchbruchs- und Umfassungsversuche konnten jedoch in harten Abwehrkämpfen und durch sofortige Gegenstöße vereitelt werden. Im ganzen Süden der Ostfront herrscht starker Frost. Der steinharte gefrorene Boden gestattet kein Eingraben, geschweige denn die Anlage größerer Stellungssysteme. Erschwert ist dadurch der Abwehrkampf. Der Feind hat außerdem starke Verbände an Sibiriern und aus Bewohnern der innerasiatischen Hochländer und Steppen, die von Jugend an abnorme Kältegrade gewohnt sind, bei diesen Angriffen eingesetzt. Die Donzwecke, deren Ausfall die sowjetische Rüstungsindustrie so schwer verspürte, ist sein Hauptziel, und deshalb drängt er von Süden am Unterlauf des Don gegen Rostow an und versucht, im Nordwesten, im Gebiet des Oskol, das Donezrevier zu umfassen. Zahlmäßig ist der Feind wiederum stark überlegen, um so schwerer ist die Aufgabe unserer Soldaten.

Diese Kampfpläne macht verständlicher Weise den aufsehenerregenden, von uns bereits gestern erwähnten Artikel des jüdischen USA-Publizisten Walter Lippman für alle europäischen Völker ganz besonders interessant. Dieser Roosevelt sehr nahestehende Journalist schreibt ausgerechnet im gegenwärtigen Zeitpunkt in der „New York Herald Tribune“: „Nichts wäre gefährlicher und unrichtiger als eine Politik, die die Westmächte von Rußland entfernen würde.“ Mit größter Wahrscheinlichkeit könnten die Briten und Amerikaner niemals eine so große militärische Macht in Osteuropa errichten, die imstande wäre, eine antirusische Diplomatie zu unterstützen. Großbritannien und die USA müßten daher den Kleinststaaten Europas den freundschaftlichen, aber bestimmten Rat geben, auf jede Machtpolitik zu verzichten und sich stattdessen der Moskauer Außenpolitik anzupassen. Wenn die kleinen Staaten diesem Rat folgen würden, so hätten sie dann nur ihre wirkliche Lage eingesehen, denn allein seien sie völlig außerstande, Rußland militärischen Widerstand zu leisten. England und die Vereinigten Staaten würden nicht eingreifen, um diesen kleinen Staaten Europas zu helfen.“

Mit diesen eskalanten Feststellungen haben die Amerikaner den europäischen Staaten das bestätigt, was wenigstens manche von ihnen bisher uns Deutschen nie recht glauben wollten: daß Amerikaner und Engländer weder die Machtmittel noch den Willen haben, Eu-

ropa vor dem Bolschewismus zu schützen. Damit hat das Neuyorker Blatt weiter nicht nur die ganze Ohnmacht der Westmächte gegenüber dem Bolschewismus enthüllt, sondern zugleich auch aufs stärkste, wenn auch ungewollt, die große geschichtliche Mission unterstrichen, die das Reich und seine Verbündeten mit ihrem Kampf gegen das Sowjetungeheuer im Osten für die Völker des gesamten Abendlandes übernommen haben. Der „freundschaftliche aber bestimmte Rat“ jedoch, sich der russischen Außenpolitik anzupassen, das heißt sich Moskau widerstandslos auszuliefern, zeigt die ganze verbrecherische Gesinnung auf, mit der die angelsächsischen Mächte Leben und Freiheit der kleinen Staaten Europas mißbrauchen und verspielen.

Zweifelloos haben die Nordamerikaner dabei keine Ahnung, was sie mit solchen Enthüllungen in Europa für Wirkungen erzielen müssen. Die Völker des Abendlandes von Finnland und dem Baltikum bis nach Spanien kennen die Schrecken der sowjetischen Anarchie aus eigener Erfahrung zur Genüge, so daß ganz automatisch jeder zu ihrem Feind wird, der den Bolschewismus unterstützt, und jeder zum Freund, der den Bolschewismus bekämpft. Sie wissen schon längst, daß sie allein den bolschewistischen Ansturm nie abwehren könnten, das brauchte ihnen die „New York Herald Tribune“ erst gar nicht zu bestätigen. Aber manche von ihnen begreifen bisher immer noch, was ihnen versteckt, die stille Hoffnung, daß Amerikaner und Eng-

länder einmal willens und mächtig genug wären, die Sowjets an der Düna und am Dnjeestr aufzuhalten. Mister Lippman hat diese letzte Illusionen in sämtlichen Hauptstädten Europas gründlich ausgefegt. Winston Churchill, der am Dienstag zum ersten Male wieder im Unterhaus erschien, allerdings noch nicht, um seine erwartete Rede zur Kriegslage zu halten, hat Herrn Lippman sekundiert. Auf die natürlich bestellte Frage, ob er die Versicherung abgeben könne, daß England hundertprozentig hinter den Sowjets stehe, erklärte Churchill: „Ich freue mich, diese Gelegenheit ergreifen zu können, um zu erklären, daß wir unser äußerstes tun, und auch weiterhin unser äußerstes tun werden.“ Zu allem Überfluß hat dann noch der englische Botschafter in Moskau, Kerr, kräftig ins gleiche Horn gestoen.

Die Fronten sind also für alle hundertprozentig klar. In Spanien hat der Parteiminister Arrese am Dienstag in einer Grundrede der Falange betont, daß Spaniens Weg bereits gewählt ist: „Die Blaue Division ist keine höfliche Geste gegenüber einer befreundeten Nation, und noch viel weniger die Bezahlung vergessenen Blutes. Vielmehr versinnbildlicht sie Spaniens fest-

sten Entschluß, bis zum Endsieg gegen die kommunistische Gefahr zu kämpfen.“ Europa müsse eine Festung gegen den Kommunismus werden. Von der Erfüllung dieser Aufgabe hänge auch die Zukunft Spaniens ab.

Eine ebenso entschiedene Erklärung liegt am Dienstag aus Bulgarien vor: „Jeder, der gegen den Staat arbeitet, wird vernichtet werden“, erklärte der bulgarische Innenminister Grabowski. Für das bulgarische Volk gebe es nur einen Weg, nämlich Schulten an Schulten mit seinen großen Verbündeten zu gehen, bereit, alle seine Kräfte für den gemeinsamen großen Sieg einzusetzen. Wir verzeichnen noch eine letzte Stimme aus dem Land am Rande des europäischen Kontinents, aus Portugal. „Portugal war bereits vor diesem Kriege antikommunistisch und ist es auch weiterhin“, erklärt das Regierungsblatt „Diario da manha“.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Stefani“ schreibt dazu: Das Geschick aller europäischen Länder sei dasselbe, es heißt: Bolschewismus oder Sieg der Achse. „Der Kampf im Osten ist der Kampf Europas“, wie der Mitarbeiter der „Stefani“ betont. Die Zeitungen der USA und die Botschafter Englands bestätigen dies ausdrücklich.

Am unteren Don griffen vor einigen Tagen die Bolschewisten einen schwach besetzten Abschnitt mit über 1000 Schützen und zwölf Panzern an. Ein Bataillonsadjutant und sechs Mann hielten aus eigenem Entschluß einen wichtigen Stützpunkt und vernichteten in wirklich heldenmütigem Kampf Maschinengewehre und Granatwerfer, schossen die Bedienung einer schweren Panzerabwehrkanone zusammen und bekämpften schließlich noch einen schweren feindlichen Panzer mit Erfolg. Schließlich wurde die tapferere siebenköpfige Schar mit ihrem Leutnant im Gegenangriff entsetzt. Die Bolschewisten ließen nicht weniger als 300 Tote zurück und

blühten 120 Gefangene sowie schwere Infanteriewaffen ein.

Südöstlich Toropez hatten unsere Truppen eine Unternehmung gegen eine etwa 3000 Mann starke bolschewistische Gruppe durchzuführen, die sich auf einem Raum von 15 mal 25 Kilometer, hinter Minenfeldern und Baumverhauen verschanzt, im Rücken unserer Front festgesetzt hatte. Frauen und Kinder aus der Umgebung hatten dieser bolschewistischen Gruppe bei den Befestigungsarbeiten an Blockhäusern und Erdbunkern helfen müssen. Sogar ein kleiner Flugplatz war vorhanden. Schließlich wurden die Bolschewisten auf ein großes Waldlager zurückgedrängt, wohin sich unsere angreifenden Gebirgsjäger Mann hinter Mann durch tiefen Schnee vorzuarbeiten hatten. Nach Einsatz schwerer Waffen und Kampfflugzeugen gelang es, die sich hartnäckig verteidigende Truppe aufzu-

reißen und vollständig zu vernichten. Die Luftwaffe unterstützt besonders am Don und im Donezgebiet die Aktionen unserer Truppen mit größtem Erfolg. Bahnanlagen und Munitionszüge sowie alles rollende Material sind die Ziele unserer Fliegerbomben. Trotz des stürmischen Wetters arbeiten Sturzkampf- und Schichtflugzeuggeschwader in engster Gemeinschaft mit den Heersverbänden in der Bekämpfung bolschewistischer Panzerformationen.

Eine Legierung, die 33 v. H. leichter als Duraluminium ist, wurde - wie Domei meldet - von Prof. Obinata vom Metallforschungsinstitut der Universität Bendi gefunden. Außerordentliche Elastizität und Rostunempfindlichkeit bilden weitere Vorzüge der neuen Legierung. Man rechnet damit, daß das neue Metall beim Flugzeugbau weitgehend Anwendung findet.

Mussolini als Außenminister Italiens

Ein Stefani-Kommentar gegen Auslegungen kranker Gehirne

Rom, 9. Februar. (Eig. Meldung)

In einem Kommentar zur Amtübernahme der neuen italienischen Minister unterstreicht der diplomatische Mitarbeiter der Agentur Stefani besonders die Tatsache, daß der Duce persönlich wieder die direkte Verwaltung der Außenpolitik in die Hand genommen hat. Mussolini hat dieses Arbeitsgebiet stets bevorzugt, denn hier werden die diplomatischen Werkzeuge der nationalen Größe geschmiedet und verfeinert. Heute, da der Krieg aus der Phase seiner stürmischen Entwicklung in eine Art neuer Gesetzmäßigkeit eingetreten ist, ist es nicht mehr zulässig, daß der politische Geist und der politische Gedanke nur Zuschauer der Ereignisse bleiben.

Die Rückkehr des Duce als Leiter der italienischen Außenpolitik gibt die Gewähr dafür, daß alle Probleme, die scheinbar in der Schwebe gelassen wurden oder auf später verschoben worden waren, von jetzt ab studiert, in Angriff genommen und gelöst werden. Als Leitsätze gelten die Prinzipien des Wiederaufbaus und die organischen Pläne, die Europa auf jeden Fall eine Erneuerung der Beziehungen, der Bedingungen und der Gefühle garantieren, für die die Waffen und das von allen Völkern gemeinsam ohne Einschränkung und ohne Berechnung vergossene Blut die gebilligte Grundlage zu schaffen ha-

ben. Den besten Beweis liefert der Entschluß des Duce, den energischen Bastianini zum Dolmetsch seiner Richtlinien im Palazzo Chigi zu ernennen, denn das ganze Leben Bastianinis besteht aus einer Kette praktischer, konkreter, im wahren Sinne des Wortes wirklichkeitstnaher Handlungen. Während an der Front die Geschütze donnern, wird im Innern gearbeitet, studiert, vorbereitet und gesprochen, denn alles hat eines Tages ein Ende, und kein Ende darf die siegreichen Völker unvorbereitet überraschen.

Abschließend weist der diplomatische Mitarbeiter der Stefani darauf hin, daß in einigen Ländern die dümmsten Vermutungen über die Ernennung des Grafen Ciano zum Botschafter beim Vatikan ausgesprochen wurden. Diese Ernennung sei jedoch nichts anderes als eine Rückkehr Cianos zu seinem Beruf. Wie Volksbildungsminister Pavolini mit der Übernahme des „Messaggero“ zum Journalisten zurückkehrt, so wird der Berufsdiplomate Graf Ciano wieder Botschafter und besetzt den Posten, der auf der Stufenleiter der italienischen Auslandsvertretungen als der erste gilt. Alle anderen Vermutungen, Auslegungen und Berechnungen seien nur Früchte kranker Gehirne und die Folge einer absoluten Unkenntnis mussolinianischer Wirklichkeit.

Hartnäckige Kämpfe an allen Abschnitten

Heldenmütige Abwehr gegen feindliche Übermacht

Berlin, 9. Febr. (Eig. Meldung.)

Die erbitterten Abwehrkämpfe in den einzelnen Kampfabsechnitten der Ostfront halten weiter an. Im Gebiet des unteren Kuban brachen die Bolschewisten mit starken Kräften gegen unsere Linien vor und mußten ihre Geländegewinne teuer bezahlen. Die 7. Panzerdivision vernichtete oder erbeutete bei den harten Kämpfen im Don-Donetz-Gebiet innerhalb eines Monats 236 Panzer, 59 Geschütze, 226 Panzerabwehrkanonen, 298 Maschinengewehre und Granatwerfer, 68 Panzerbüchsen, 127 Lastkraftwagen, sowie eine große Zahl von Handfeuerwaffen und anderem Kriegsgerät. 2700 Gefangene und ein Vielfaches davon verlor der Feind in Straßen- und Häuserkämpfen an Toten und Verwundeten. In diesem Kampfabsechnitt haben sich neben unseren Grenadieren auch ungarische Truppen aufopfernd geschlagen. Honved-Verbände igelten sich in einem Falle ein und verhielten so die Umklammerung der Nachbardivisionen, hierbei die Umgruppierung übriger ungarischer Einheiten sichernd. Sie kämpften buchstäblich bis zur letzten Granate und letzten Patrone gegen die anstürmende Übermacht und kämpften sich im Nahkampf zur Auffangstellung durch.

Am unteren Don griffen vor einigen Tagen die Bolschewisten einen schwach besetzten Abschnitt mit über 1000 Schützen und zwölf Panzern an. Ein Bataillonsadjutant und sechs Mann hielten aus eigenem Entschluß einen wichtigen Stützpunkt und vernichteten in wirklich heldenmütigem Kampf Maschinengewehre und Granatwerfer, schossen die Bedienung einer schweren Panzerabwehrkanone zusammen und bekämpften schließlich noch einen schweren feindlichen Panzer mit Erfolg. Schließlich wurde die tapferere siebenköpfige Schar mit ihrem Leutnant im Gegenangriff entsetzt. Die Bolschewisten ließen nicht weniger als 300 Tote zurück und

blühten 120 Gefangene sowie schwere Infanteriewaffen ein.

Südöstlich Toropez hatten unsere Truppen eine Unternehmung gegen eine etwa 3000 Mann starke bolschewistische Gruppe durchzuführen, die sich auf einem Raum von 15 mal 25 Kilometer, hinter Minenfeldern und Baumverhauen verschanzt, im Rücken unserer Front festgesetzt hatte. Frauen und Kinder aus der Umgebung hatten dieser bolschewistischen Gruppe bei den Befestigungsarbeiten an Blockhäusern und Erdbunkern helfen müssen. Sogar ein kleiner Flugplatz war vorhanden. Schließlich wurden die Bolschewisten auf ein großes Waldlager zurückgedrängt, wohin sich unsere angreifenden Gebirgsjäger Mann hinter Mann durch tiefen Schnee vorzuarbeiten hatten. Nach Einsatz schwerer Waffen und Kampfflugzeugen gelang es, die sich hartnäckig verteidigende Truppe aufzu-

reißen und vollständig zu vernichten. Die Luftwaffe unterstützt besonders am Don und im Donezgebiet die Aktionen unserer Truppen mit größtem Erfolg. Bahnanlagen und Munitionszüge sowie alles rollende Material sind die Ziele unserer Fliegerbomben. Trotz des stürmischen Wetters arbeiten Sturzkampf- und Schichtflugzeuggeschwader in engster Gemeinschaft mit den Heersverbänden in der Bekämpfung bolschewistischer Panzerformationen.

Eine neue japanische Legierung

Tokio, 9. Februar. Eine Legierung, die 33 v. H. leichter als Duraluminium ist, wurde - wie Domei meldet - von Prof. Obinata vom Metallforschungsinstitut der Universität Bendi gefunden. Außerordentliche Elastizität und Rostunempfindlichkeit bilden weitere Vorzüge der neuen Legierung. Man rechnet damit, daß das neue Metall beim Flugzeugbau weitgehend Anwendung findet.

Wir schaffen es

II. Keine Illusionen mehr!

Mannheim, 9. Februar.

Über seine erste Feuerprobe hilft dem Soldaten vor dem Feind die Unausweichlichkeit seiner Lage am besten hinweg. Er hat es weder nötig noch die Zeit, daran zu denken, daß auf Feigheit vor dem Feind schwerste Strafe steht. Wehr dich oder stirb! Dieser Gedanke ist es, der ihn im ersten Feuer oder Nahkampf schnell zum aktiven Selbsterhaltungswillen der Tapferkeit hinführen läßt. Jetzt, wo wir als Volk in einer Stunde der Gefahr soldatische Tapferkeit und Tatwillen zu beweisen haben, können wir daraus lernen. Auch wir können nur entschlossener werden, je mehr sich jeder der Unausweichlichkeit seiner Lage bewußt wird.

Deshalb: Keine Illusionen mehr! Wer sich selbst noch welche macht, ist auf dem Weg zur Feigheit. Wer sie anderen aufreden will, hilft dem Feind; denn er läßt damit - bewußt oder unbewußt - ein wichtiges Zentrum unserer Widerstandskraft. Aus zwei Quellen schöpfen wir die Energie zum Sieg: Aus dem Glauben an unsere Kraft und aus der nüchternen Erkenntnis, was dabei für jeden auf dem Spiele steht. Nach der harten Lehre von Stalingrad ist gerade das letztere von entscheidender Bedeutung. Im übrigen lehrt uns auch die Geschichte, daß der Schrecken vor den sicheren Folgen einer Niederlage oft auch dann noch die Kräfte zum Sieg weckt, wenn selbst die Mutigsten ihn nur noch wie ein Wunder erhofften.

Keine Illusionen mehr: Der Feind im Osten hatte für diese Offensive noch Menschen und Material in Massen zur Verfügung, die für uns, ja selbst für unsere demokratischen Feinde, eine Überraschung bedeuteten. Keine Illusion darüber, daß es sich hier um Stalins letztes Aufgebot handelte. Wenn es so wäre, um so besser. Unser Sieg jedenfalls darf davon nicht abhängen, daß es so ist. Unsere Kraftanstrengungen müssen darauf eingestellt sein, daß der Bolschewismus noch einmal eine gleich starke Flutwelle vertierter Massen, noch einmal Zehntausende von Panzerungstümen und Salvengeschützen aufbringt. Keine nutzlose Diskussion darüber, wie er das schaffen könnte. Keine Spekulationen darauf, daß sich in den stumpfen Gehirnen jenseits der Front am Ende doch noch einmal ein Widerstand reggen könnte gegen das Peitschen- und Pistolenregiment ihrer jüdischen Tyrannen. Die Energieballung, die dort mit einer satanischen Potenzierung des „friedensmäßigen“ bolschewistischen Blutsystems erreicht wurde, haben wir in kürzester Zeit ohne Pistole und Peitsche zu übertreffen. Davon hängt unser Leben ab. Wer Zeit hat, zu fragen, ob wir das können, fehlt dort, wo harte Fäuste es vollbringen werden, weil wir es müssen.

Wie wir das schaffen, ist gleichgültig gegenüber dem, was davon abhängt. Wenn einige feine Leute jetzt warnend ihren fortan selbstmanikürten Zeigefinger erheben, wir dürften aber um Gottes willen den Bolschewismus nicht dadurch überwinden wollen, daß wir uns bedenklich seinen Arbeitseinsatzmethoden näherten, dann haben wir solchen Schwätzern nur eine Studienreise hinter die bolschewistische Front zu empfehlen, damit sie den richtigen Vergleichsmaßstab finden. Unsere Landsrer lassen sie gern hinüber, wenn sie ihnen sagen, was für Sorgen sie jetzt quälen. Unser Volk als Ganzes hat jedenfalls begriffen, daß es jetzt nicht um Gewerbefreiheit, Dauerweilen, Briefmarkensortimente und Wandkacheln, sondern um die Rettung der Nation, um Panzer, Flugzeuge, Paks, Maschinengewehre und ähnliche Dinge geht. Weil wir die jüdische Pestilenz des Bolschewismus austilgen wollen und müssen, sind wir bereit, von jedem Deutschen jeden Einsatz zu verlangen, der dazu notwendig ist. Wenn wir heute zum Beispiel davor zurückschrecken würden, die kräftige Tochter eines Kommerzienrats auch in den Packraum einer Munitionsfabrik zu stellen, dann wäre ihr Herr Papa vermutlich übers Jahr nicht mehr ein lebendiger Wirtschaftsführer, sondern ein erschossener Kapitalist. So ernst liegen nämlich die Dinge. Auch von der nationalen Pflicht also einmal ganz abgesehen, lohnt es sich in jedem Fall, auch in zarte Hände Spreißel zu bekommen. Das schadet keinem und wird sogar bei vielen sehr erzieherisch wirken.

Und das keineswegs nur bei Kommerzienrats, sondern auch bei Vorarbeiter Schulzes, wo manchmal die politische Unterhaltung am familiärlich noch mit ebensoviel geistig abgestandenen Klassenkampfparolen durchsetzt ist, wie bei anderen Leuten mit spießbürgerlicher Borniertheit. Allen hat die Not der Stunde etwas Bleibendes zu lehren. Der Vater Schulze z. B. wird in nächster Zeit Gelegenheit zur Entdeckung haben, daß es falsch war und ist, die Menschen vorschnell nach der Kleidung und der sonstigen äußeren Aufmachung zu beurteilen. Er wird eines schönen Tages von dem Müdel, das da bei einer bisher ungewohnten Arbeit in seiner Abteilung so kräftig zupackt und sich in vorbildlicher Kameradschaft einfügt in den neuen Lebenskreis, ganz beiläufig erfahren, daß es in einem Wohnviertel wohnt, in dem er bislang nur die letzten hochhiesigen „Plutokraten“ vermutete. Und da er überdies feststellen wird, daß aus der nationalsozialistischen Jugend- und dem Reichsarbeitsdienst ohne Rücksicht auf Stand und Herkunft der einzelnen fast lauter solche Müdel hervorgingen, wird er es sich künftig abgewöhnen, in einem Piermantel

Heute Dienstag, Donnerstag, je 1 Uhr zeigen wir den Filmprogramm „Kater“ und ein Programm. - Preise: 70 und 90 Pfg. 1 Pfg. mehr. - Wir einen zu begleiten im Vorverkauf tags- zu besorgen! Woche! Erstaunlich 4.45 u. 7.15 Uhr „Belohnung“. - Ein Kriminalfilm der Olly Holzmann, z. Martin Urtel, ein, Paul Dahlke, Richard Häußler schau u. Kulturische nicht zugl. - Die Märchenvor- te Dienstagnachm. wittchen und die e“. - Die Zaubere Preise. - Vor- er Tageskasse.

Poststr. 2, Ruf 327 72. ux, Alb. Fréjón hr“. Ein Film mit Charms u. Phas- Woche! Jugend- ch 3.35, 5.45, 7.15 eckenhelmeritz. rt ab“. Ein he- Film von Liebold el mit Lemy Ma- and Marian, Lu- Georg Alexander, Hans-Zesch-Ballot Wochenschau, Be- 7.30 Uhr. Fot- ot zugelassen!

Palast-Licht- el. ab 11 Uhr vorm. Tag! In Wieder- erien vom Ich“. Erholungsort für Menschen. - Her- ans, Carola Höhn, Fritz Genschow er lustigen Reue- Neueste Wochen- urfilm. - Jugend ad zahl nur von albe Preise. - Be- 3.00, 5.00, 7.20. ller, Mittelstr. 41. Sepp Rist „Der e“. Ein echter u- anschwank - Neu- geist. nicht zug- 5.50 und 7.20 Uhr. karow, Friedrich- teute 5.15 u. 7.20 große Romanfilm Ganghofer: „Der

karow, Friedrich- anzeiger! Am Mit- ersttag „Die Liebe Die Tochter der deutsch-japani- von Dr. Arnold wenig Filme von weiblicher Schö- arkem Inhalt.

Mh.-Feudenheim. onnerstag, je 7.15 ich König war“. Viktor de Kowa, er, Walter Stein- Wochenschau. Ju- n Zutritt.

6.00 u. 7.30 Uhr. abre Glück“. Ein wältigender Ko- Moser, Theo Lin- ch-Reitty u. Has- a. Jugendverbot! of, 6.00 u. 7.30. ersonntag, Albrecht aria Andergart. in „Das große nstion u. Span- erbot! Dienstag bis 6.00 u. 7.45: „Im verweht“. Jo- ueueste Woches-

ater

Mannheim. Am 9. Februar 1943. 178. KdF-Köl- Mannheim, Ring D. „Der Biber- skomödie in 4 hrt Hauptmann Ende etwa 20.4.

altungen

um. Donnerstag, inktil. 19.15 Uhr ung am Freitag. chbildervortrag: Ergebnisse der und Höhenfor- bestellung mit

ckmarkt

ei in gut. Lage schäftleuten zu 6454B dem u. lebendem Morg. Gelände ht. 163 33673

oder echtem Schmuckstück schon so etwas wie einen Gesinnungsausweis bürgerlicher Überheblichkeit zu erblicken. Auch darüber wird sich der Führer freuen, der ja ein ganzes Menschenalter unablässig dafür gekämpft hat, daß es keine innere Risse mehr in der Gemeinschaft des Volkes geben soll, um dessen Rettung vor einer furchtbaren Gefahr es jetzt geht.

Keine Illusionen mehr! Auch darüber nicht, daß es keine mehr oder weniger Bedrohten gäbe, wenn wir der roten Barbarei unterliegen würden. Es soll keiner glauben, die Liquidationskommandos, die der Panzerwalze des Bolschewismus nach Deutschland folgen würden, hätten nur die Mitglieder der NSDAP auf dem Programm. Da drüben in Rußland wurden bekanntlich nicht nur zaristische und antimarxistische Parteigänger, Großgrundbesitzer und Kapitalisten umgelegt, sondern im Laufe der Jahre Millionen von Menschen aller Schichten, Männer, Frauen und Jugendliche, Generale, Künstler und Gelehrte so gut wie Handwerker, Kleinbauern, Soldaten und Arbeiter auf Grund von Denunziationen oder geringfügiger Vergehen gequält, erschossen, erdrosselt oder nach Sibirien verschickt. Der jüdische Bestialismus würde auch hier nicht ruhen, bis durch eine planmäßige Vernichtung aller Überdurchschnittlichen und durch eine ebenso folgerichtig durchgeführte russische Verkreuzung des Restes mit dem drüben übrig gebliebenen geistig und seelisch verstümmten Rassengemisch der Menschheit zusammengedrückt wäre, aus dem sich nie mehr ein Widerstand gegen die jüdische Verbrecherherrschaft über die Welt erheben könnte. Vergessen wir auch nicht, daß in dem Land, das zu zaristischen Zeiten eine der Kornkammern Europas war, in den Jahrzehnten bolschewistischer Herrschaft trotz einer Bevölkerungsdichte, die nur einen Bruchteil der mitteleuropäischen beträgt, weitere Millionen von Menschen nach eigenen bolschewistischen Zeugnissen Hungers gestorben sind. Was würde erst im überbevölkerten Mitteleuropa geschehen, wenn dieses chaotische System sich erst einmal in Räderwerk einer so viel komplizierteren Wirtschaft ausgetobt hätte.

Keine Illusionen mehr! Entweder wir schlagen das Unter dieser Drohung mit einer ungeheuren Kraftanstrengung der ganzen Nation nieder, oder es versinkt uns. Wir haben die Kraft zu unserer eigenen Rettung, wenn wir sie nur richtig ansetzen. Wir schaffen es, wenn wir nur alle wollen. Danach müssen wir handeln.

Fritz Kaiser.

Politische Notizen zum Tage

Pr. Eine pikante Begleiterscheinung dieses Krieges bildet die Massenabwanderung des USA-Kapitals in die südamerikanischen Länder. Die mexikanischen Banken - ehemals nicht gerade die sichersten Hüter der ihnen vertrauten Horte, - werden mit Anfragen über Anlagemöglichkeiten nordamerikanischer Kapitalien überschwemmt. Bezeichnend für diese Entwicklung sei, wie das in Buenos Aires erscheinende Blatt „Cabildo“ aus Mexiko meldet, daß kürzlich ein nordamerikanischer Multimillionär mit einem Riesenvermögen in Banknoten die grüne Grenze überschritten habe. Der ganze Komplex dieser Vorgänge ist aus vielerlei Gründen geeignet, das Interesse des Chronisten zu fesseln. Er zeigt, daß die reichen Leute Amerikas an diesem Krieg wohl profitieren, dagegen für den Erfolg nichts einsetzen möchten, daß Roosevelt nicht die Möglichkeit besitzt, die freche Kapitalflucht der Konjunkturritter zu verhindern und schließlich, daß sich weite Schichten des Volkes nicht mit dem Kriegsringen identifizieren, in das der Präsident Amerika hineinzetzelte; sonst würde er seinerseits wohl Mittel finden, die plutokratischen Deserteure mit eiserner Faust zu fassen.

Die Republikaner Wadsworth und Austin legten am Montag dem Senat der Vereinigten Staaten einen Gesetzesentwurf vor, der die Einziehung von Männern und Frauen zur Kriegsarbeit auf der Grundlage des Rekrutierungsgesetzes vorsieht. Nach diesem Entwurf, der übrigens von der amerikanischen Legion ehemaliger Kriegsteilnehmer unterstützt wird und alle Aussichten besitzt, die beiden Häuser des Parlaments mit Erfolg zu passieren, würden alle Männer im Alter von 18 bis 65 und alle Frauen zwischen 18 und 50 Jahren gesetzlich zur Übernahme einer jeden Arbeit verpflichtet werden, die die Regierung ihnen zuweist. Nach den vorhergegangenen anderthalb Jahrzehnten der

Weiter in schweren Abwehrkämpfen

Aus dem Führerhauptquartier, 9. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Süden der Ostfront nahm der Ansturm des Feindes an Heftigkeit zu. Die deutschen Truppen standen in beiden Kampfabschnitten in schweren Abwehrkämpfen gegen Durchbruch- und Umfassungversuche des unter starkem Kräfteinsatz angreifenden Feindes.

Im Westkavkasus wurden örtlich begrenzte Vorstöße der Sowjets abgewiesen. Gegen erneute feindliche Angriffe im Mündungsgebiet des Don sind eigene Gegenangriffe im Gange.

Am unteren Don, im gesamten Donzgebiet und westlich des Oskol-Abchnittes erneuerten die Bolschewisten ihre Angriffe auf breiter Front. Sie wurden in schweren Kämpfen abgeschlagen oder im Gegenangriff abgefangen. Die Kämpfe dauern weiter an. In der schweren Abwehrschlacht bewähren sich unsere Verbände immer auf neue gegenüber einer feindlichen Übermacht und bei ungünstigen Wetterverhältnissen.

Die Fortsetzung der Angriffe südlich des Ladogasees gegen unsere Abwehrfront brachte den Bolschewisten schwerste Verluste ohne jeden Geländegewinn.

In Ostkarelien wurden mehrere feindliche Vorstöße unter beträchtlichen Verlusten des Gegners an Menschen und Material abgewehrt.

Im libysch-tunesischen Grenzgebiet scheiterte ein feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen. Sofort einsetzende Gegenstöße zwangen den Feind zum Rückzug. Deutsche Fliegerverbände griffen den Feind überraschend an und fügten ihm empfindliche Verluste an Menschen, schweren Waffen und motorisierten Fahrzeugen zu. Deutsche Jäger zersprengten an der Ostküste Tunesiens feindliche Bomber- und Jagdverbände und schossen bei einem eigenen Verlust dreizehn Flugzeuge ab.

Unter Verletzung schwedischen Hoheitsgebietes flohen in der vergangenen Nacht einzelne feindliche Flugzeuge in den Ostseeraum ein. Bombenwürfe wurden nicht festgestellt.

Mit zerschossener Hand lagelang weitergekämpft

Eine Episode aus dem Heldenkampf um Stalingrad

Berlin, 9. Februar.

Als der Kampf unserer Stalingrad-Divisionen sich seinem Ende näherte, reichten sich alle Soldaten, auch die Köche, Ordonanzen und sämtliche Männer vom Troß in die Front der heldenmütigen Verteidiger ein. Auch die Leichtverwundeten und Kranken wollten ihren bedrängten Kameraden nicht nachsehen. Sie sprangen, ohne Befehle abzuwarten, überall ein, um die Kampfkraft der Männer in den vordersten Stellungen zu stärken. Verwundete gaben in vorbildlicher Kameradschaft und entschlossenem Widerstandswillen ihr letztes. Sie halfen bei den Schanzarbeiten oder übernahmen hierbei den Feuerschutz, schafften Material zum Bunkerbau heran, und taten alles, was in ihren Kräften stand. Jeder einzelne von ihnen hat in diesen Wochen Übermenschliches geleistet.

Einem 43jährigen Obergefreiten, der sich freiwillig zum Kampf an der Ostfront gemeldet hatte und der als Gruppenführer eingesetzt war, zerschlug ein Explosionsgeschöß im Nahkampf die linke Hand. Trotzdem stürmte er mit seiner Gruppe vor, bis sie die vorübergehend eingedrungenen Bolschewisten wieder aus unseren vorgeschobenen Verteidigungssternen herausgeworfen hatten. Erst als der Angriff abgeschlagen und Ablösung möglich war, begab sich der tapfere Obergefreite zum Verbandplatz, der Stabsarzt schickte ihn zurück zum Troß. Der Obergefreite aber meldete sich wieder bei seinem Zugführer und kämpfte noch vier Tage lang zusammen mit seinen Kameraden gegen den immer wieder anstürmenden Feind, trotz steigendem Wundfieber und trotz seiner zerschossenen Hand. Noch hatte er einen gesunden Arm und eine gesunde Hand, mit der er das MG halten und seine Feuergeschosse in die angreifenden Bolschewisten jagen konnte. Wohl schwächten Schmerzen und Blutverlust seine Kräfte, aber als am gleichen Abend ein Panzergraben ausgehoben werden mußte, war er wieder dabei.

Am Tage machte er den kilometerweiten Weg zum Verbandplatz, bei Dunkelheit aber stand er mit anderen Verwundeten, die sich freiwillig gemeldet hatten, auf Posten. Erst nach zehn Tagen, als das Fieber ihm seine letzten Kräfte zu nehmen drohte, entschloß er sich, seine Gruppe abzugeben, und begab sich zum Flugplatz, von wo er dann in einem Sanitätsflugzeug mit anderen Verwundeten in ein Lazarett außerhalb Stalingrads gebracht wurde.

Die japanische Regierung wird in der morgigen Reichstagsitzung ein zusätzliches außerordentliches Militärbudget für das Jahr 1943 vorlegen, das sich auf 27 Milliarden Yen beläuft.

Wiedereinsetzung des Judentums in Nordafrika

Einzigster Punkt vollen Einvernehmens zwischen London und Washington

Algier, 9. Febr.

Die Presse von Französisch-Nordafrika veröffentlicht ausführliche Kommuniqués über die Vollmacht, die General Giraud übertragen wurden. Hierbei wird ausdrücklich hervorgehoben, daß Giraud als neuer „ziviler und militärischer Oberbefehlshaber“ die Wahrnehmung der französischen Interessen auf militärischem, wirtschaftlichem, finanziellem und moralischem Gebiet übernimmt. Gegen diese Entscheidung, die auf Wunsch der Nordamerikaner getroffen wurde, haben sich, unterstützt von seinem Auftraggeber in London, de Gaulle und sein Kreis gewandt. Die Gaullisten sehen in dieser Entscheidung ein völliges Beiseiteschieben des von England unterstützten Generals de Gaulle.

Auf Veranlassung Roosevelts veröffentlicht die nordafrikanische Presse auch ein aus-

Sowjet-spanische Raubfahrt

Madrid, 9. Februar.

Wie EFE aus Mexiko-Stadt meldet, erklärte der ehemalige Kapitän der spanischen Jacht „Vita“, der den sogenannten Staatsraub der sowjet-spanischen Rädelführer fortschaffe, dort vor Pressevertretern, die Raubfahrt der kommunistischen Hauptlinge habe sich aus 140 Säcken und zwei Koffern zusammengesetzt, die Juwelen und Wertsachen von etwa 100 Millionen Dollar enthielten. Unter den Juwelen hätten sich historische Stücke befunden, die Isabella der Katholischen gehörten, unter den Wertpapieren Staatschatzanweisungen von Argentinien und Kostarika sowie Wechsel auf die Bank von England. Die gesamte Fracht habe Indalecio Prieto persönlich übernommen.

NEUES IN WENIGEN ZEILEN

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalmajor Fridolin von Senger und Etterlin, Kommandeur einer Panzerdivision; Oberleutnant Walter Henrich, Kommandeur eines Panzergrenadier-Regiments; Hauptmann Gerhard Behnke, Führer einer Sturmgeschütz-Abteilung; Hauptmann Günter Corssen, Abteilungsleiter in einem Panzer-Regiment und Oberfeldwebel Friebe, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Generaloberst Hasse verstorben. Am 8. Februar verstarb in Berlin der Ritterkreuzträger Generaloberst Kurt Hasse, Oberbefehlshaber einer Armee. Der Führer hat für den im Frieden und in den Kriegen hochbewährten Offizier ein Staatsbegräbnis angeordnet.

Dem Generalmajor Infantes, Kommandeur der spanischen Blauen Division, wurde im Namen des Führers das Eisener Kreuz erster Klasse verliehen.

Angesichts der Vertiefung schweizerischen Luftraumes durch einige englische Flugzeuge in der Nacht zum 8. Februar ist der schweizerische Gesandte in London beauftragt worden, die erforderliche Verweigerung einzulegen. Eine weitere amtliche Mitteilung besagt, daß auch in der Nacht zum 9. Februar vereinzelt Flugzeuge „unbekannter Nationalität“ das Gebiet der Freiberge in großer Höhe überflogen haben.

Frank Strick, der Leiter der bekannten Strick-Company, die im Nahen Osten, besonders im Irak und im Persischen Golf eine große Bedeutung hat, ist, wie soeben bekannt wird, am 13. Januar im Alter von 39 Jahren gestorben. Im Nachruf stellte die irakische Presse fest, daß die Strick-Linie durch feindliche Aktionen schwere Verluste erlitten habe.

Neue Pestfälle in Jaffa und Tel Aviv führten zu panikartigen Erscheinungen. Die Bevölkerung stürzte zu Tausenden die Schutzimpfstellen, die sich jedoch außerstande sahen, weitere Schutzimpfungen vorzunehmen, da die benötigten Mengen Serum fehlen.

Roosevelts anhaltendem Druck auf die südamerikanischen Staaten, die Beziehungen zur Sowjetunion aufzunehmen, ist nach Uruguay nunmehr auch Kolumbien erlegen. Dieser Staat hat, wie Exchange Telegraph berichtet, wieder die diplomatischen Beziehungen mit den Sowjets angeknüpft.

Roosevelts persönlicher Vertreter in Indien Philipps, erklärte, daß „enge Bande der Freundschaft das nordamerikanische und das indische Volk zusammenhalten“, habe er dem nordamerikanischen Roten Kreuz vorgeschlagen, einen Klub irgendwo in Indien zu eröffnen, indem indische, chinesische und nordamerikanische Soldaten sich treffen und Erholung suchen könnten.

„Die Organisches

Vor den Wirtenden deutscher Leiter Sauckelers für den Aherigen Stand der Wirtschaft und G einsetzenden Mo

Gauleiter Saucessante Vergleichs ersten Weltkrieg. Tatsache fest, daß der Fraueneinst

erst den Umge

dem ja im erst

Über den A

Arbeitsm

Arbeitskräfte

So schmolz d

7 Mill

42 Mill

Zweimal

Zweimal in

Das eine M

Punktlich

Es war alles

id, 9. Februar,
deloid, erklärte
anischen Jacht
astatschats der
fortschaffte,
raubfracht der
sich aus 160
mengensetzt, die
wa 100 Millia-
Juwelen hän-
den, die las-
n, unter den
ungen von Ar-
Fracht habe
kommen.

ZEILEN

us des Eisernen
von Senger
einer Panzer-
nrich, Kom-
ments; Haupt-
einer Sturm-
Comrades,
Regiment und
führer in einem

Am 2. Februar
träger General-
einer Arme-
und in zwei
Staatsbegräb-

mmmandeur der
im Namen des
klasse verließen.
erischen Luft-
angeuge in der
weiserische Ge-
ten, die erfor-
Eine weitere
auch in der
Flugzeuge „un-
der Freiberge

kannten Strick-
sonders im Irak
Bedeutung hat,
13. Januar im
Nachruf stellte
die Strick-Linie
Verluste an

Aviv führen zu
Bevölkerung
stellen, die
weitere Schutz-
benötigten Men-

uf die südfrin-
zur Sowjet-
nanz hat, wie
der die diplo-
Sowjets ange-

er in Indien
de Freunde der
indische
den nordameri-
nen, einen Klub
ndem indische,
Soldaten sich

Washington

ie Wiederein-
eren Stellun-
genen jüdis-
ung der Ju-
lien auch die
Unterricht in
werden.

insetzung des
er der Volks-
ositionen der
chen London
men herrscht
Fragen zwi-
weiterhin die
gekommen

keret G. m. d. B.
(zur Zeit bei
Fritz Kaiser;
Dammann.

gen

deutsche Phy-
fast achtund-
1923 in Mün-
er Universität
on kristalliner
barer Gründ-
vorrangendste
Röntgen-
Strahlen ge-
sellschaftiger
rd Aufzuegung

Freiburg

überne Wind-
ms im sechsten
runo Vonden-
schwertes Er-
Komponisten
geschlossen,
frohe Welt,
ivo des Milit-
nicht fremd
igt Weismann

BROECKE

EBEN
im Dritten
ster in Baden-
Kamer-
meisterhaftem
a J. Ph. Krie-
dorf sowie von
n einen tiefen
tathalter ver-
in Deutschen
der Malerei,
Der badisch-
rken des ge-
ebow und
vertreten.

„Die beste Lebensversicherung für europäische Völker“

Organisches Wachstum unseres Potentials / Gauleiter Sauckel über den Rüstungseinsatz deutscher und ausländischer Kräfte

sk. Mannheim, 9. Febr.
Vor den Wirtschaftsschreibern der füh-
renden deutschen Tageszeitungen sprach Gau-
leiter Sauckel als Beauftragter des Füh-
rers für den Arbeitseinsatz über den bis-
herigen Stand des Ausbaues unserer Kriegs-
wirtschaft und über die Auswirkung der jetzt
einsetzenden Mobilisierung neuer Arbeits-
kräfte.

Gauleiter Sauckel gab zunächst hochinter-
essante Vergleichswerte zum Arbeitseinsatz im
ersten Weltkrieg. Er stellte die überraschende
Tatsache fest, daß im letzten Kriegsjahr 1918
der Fraueneinsatz in der Arbeit der Heimat
erst den Umfang angenommen hatte, der in
diesem Kriege schon 1939, also im ersten
Kriegsjahr, erreicht wurde. Die Frauen-
arbeitskräfte, die wir seither für die Kriegs-
wirtschaft mobilisiert haben, bedeuten also
schon eine außerordentliche Kraftanstrengung
des deutschen Volkes, wenn man sie
mit den Weltkriegsmaßstäben mißt. Durch
den jetzigen Aufbruch der Frau werden wir
deshalb alle Vergleichsmaßstäbe des ersten
Weltkrieges hinter uns lassen.

Ebenso liegen die Dinge aber auch beim
Einsatz der ausländischen Arbeitskräfte, zu
dem ja im ersten Weltkrieg auch die heu-
tigen Voraussetzungen nicht gegeben waren.
Von der Größenordnung des Arbeitskraft-
einsatzes im Jahre 1942 erhält man einen
Begriff, wenn man erfährt, daß der Kriegswirt-
schaft doppelt soviel Menschen zugeführt
wurden als im Jahre 1941. Trotzdem ist nun
noch eine weitere außerordentliche Steige-
rung und Umächtigung des Kräfteeinsatzes
zugunsten der Front möglich. Die jetzigen
Maßnahmen stellen dabei lediglich das Er-
gebnis eines organischen Wachstums
dar, das auch ohne die ersten Nachrichten
aus dem Osten fällig geworden wäre. Von
Panik-Ursachen der jetzigen Einsatzmaß-
nahmen kann also keine Rede sein.

Über den Ausländereinsatz stellte
Gauleiter Sauckel fest, daß er sich politisch
und leistungsmäßig bewährt habe. Trotz un-
geheurer propagandistischer Anstrengungen
unserer Feinde ständen diese Arbeitskräfte in
langen Schichten neben ihren deutschen Ar-
beitskameraden. Ihre Leistungen erreichten in
vielen Fällen auch sehr hochgesteckte Ziele.
Hunderttausende von Briefen solcher Auslän-
der lägen vor, worin sie zum Ausdruck brin-
gen, daß sie das Deutschland Adolf Hitlers
heute anders sehen als unter dem früheren
Einfluß einer verhetzenden Propaganda in
ihrer Heimat. All diese Tatsachen stellten
auch ein vernichtendes Urteil über die politi-
sche und wirtschaftliche Ordnung in solchen
Ländern dar. Die hohen Leistungen dieser
Arbeitskräfte seien mitbedingt durch die Art

ihrer Unterbringung und Behandlung. Fast
drei Millionen Ausländer seien in hygienisch
einwandfreien Barackenlagern untergebracht.
Für ihre Ernährung werde gut gesorgt, wobei
selbstverständlich in hohem Maße auch auf
Lebensmittellieferungen des Auslandes zu-
rückgegriffen werden müsse. Unsere Arbeits-
bedingungen sollen sich grundsätzlich von
denen der plutokratischen Regierungen un-
terscheiden. Sie tun es auch. Der kontrollierte
Krankenstand in den Baracken belaufe sich
durchschnittlich auf nur 2 Prozent und bleibe
damit an manchen Stellen sogar hinter dem
Krankenstand deutscher Arbeiter zurück, die
zu Hause wohnen. Durch die Art ihrer Un-
terbringung seien diese ausländischen Arbeits-
kräfte von allen Sorgen um Familie und
Haushalt befreit, und die große Arbeitskapazi-
tät, die in den letzten dreiviertel Jahren auf
solche Weise für Deutschland und Europas
Lebenskampf mobilisiert worden sei, stehe
auch für die Zukunft ohne jede Einschrän-
kung zur Verfügung.

Auch in den von uns besetzten Län-
dern arbeiteten zurzeit sehr viel mehr Men-
schen für deutsche Kriegszwecke als im
ersten Weltkrieg. Es handele sich hier keines-
wegs um eine Maßnahme, die nur Deutsch-
land und seinen Verbündeten diene. Immer
klarer stelle es sich heraus, daß die beste
Lebensversicherung für europäische Völker
heute in ihrem Arbeitseinsatz für Deutsch-
land bestehe. Diese Erkenntnis greife auch
immer weiter um sich und erspare so den

deutschen Stellen die Anwendung von Zwang,
der auf der Feindseite zum Beispiel bei der
Anwerbung von ausländischen Schiffbesat-
zungen im Gegensatz dazu immer stärker
werden müsse.

Die neue Mobilisierung der deutschen
Arbeitskraft diene in erster Linie dazu, Sol-
daten, die bisher als Schlüsselkräfte in der
Kriegswirtschaft tätig waren, für den Wehr-
dienst freizusetzen. Für die Durchführung des
Arbeitseinsatzes der Frauen habe der Führer
die Anweisung gegeben, daß in keinem Fall
die Gesundheit der deutschen Frau Schaden
leiden dürfe. Aufgeboten würden selbstver-
ständlich zunächst diejenigen Frauen, bei de-
nen keinerlei familiäre Rücksichten zu neh-
men seien. Grundsatz bleibe auch bei einem
fortschreitenden totalen Arbeitseinsatz, daß
nur Menschen eingesetzt werden, für die ein
Arbeitsplatz vorhanden ist. Es sei klar, daß
die Hereinführung neuer weiblicher Arbeits-
kräfte in eine bisher ungewohnte Fabrik-
arbeit eine harte Maßnahme darstelle. Es
lägen aber Proben aufs Exempel vor, die be-
weisen, daß der Erfolg dieser Planung ge-
sichert sei.

Die deutsche Kriegswirtschaft wächst also
organisch weiter. Aus den heutigen Ausfüh-
rungen Gauleiter Sauckels ging noch einmal
mit allem Nachdruck hervor, in wie planvol-
ler Weise und mit welcher überlegten Steue-
rung bereits in der hinter uns liegenden Zeit
der Arbeitseinsatz in Deutschland angefaßt
wurde und auch weiter gemeistert wird.

Japans Holz-Motorboote im Serienbau

Zur Lösung des großasiatischen Verkehrsproblems / Personenzüge fallen aus

(Kabel unseres Ostasien-Vertreters Arvid Hall)

Tokio, 9. Februar.
Unter den dem japanischen Parlament vor-
liegenden Verkehrsfragen befinden sich auch
die Holzschiffe, über welche die japanische
Presse voreilig schon viel geschrieben hat.
Sie hat dadurch den Eindruck erweckt, als
ob diese Schiffe schon in größeren Flotten
die ostasiatischen Meere befahren. Tatsäch-
lich ist der Holzschiffbau erst im Planungs-
zustand. Das führende Wirtschaftsblatt „Ni-
pon Sangyo“ bringt nun folgende interessante
Ausführungen darüber: „Von allen möglichen
zahlreichen Typen und zwar den hölzernen
Dampfschiffen, Motorbooten, Segelbooten,
Leichtern und Barken sind für die japani-
schen Gewässer die Motorboote von 150-300
Tonnen am besten geeignet, so daß dieser
Typ vermutlich im Serienbau hergestellt
werden wird. Diese Boote haben einen Stahl-
rahmen und einen Holzrumpf. Sie sind mit
einer sogenannten Halbdieselmachine ver-
sehen, die ihnen eine Geschwindigkeit von
10 Stkdm. gibt. Ihr Tiefgang beträgt nur
einige Fuß, so daß sie überall anlegen kön-
nen und eine Umladung in Leichter erspart
wird. Ein derartiges Motorboot von 250
Tonnen Wasserverdrängung kann 400-500
Tonnen Fracht laden, d. h. ebenso viel wie ein
Güterzug von 30 Wagen zu je 15 Tonnen.
Probeweise werden auch Boote gleichen Typs
von 300-500 Tonnen gebaut und, falls sich
diese bewähren, sollen auch solche zu 1000
Tonnen folgen. Der Holzbootbau schreitet
immerhin insofern fort, als Japans vier füh-
rende Großreedereien alle bestehenden Wer-
ten bis zu den kleinsten in ihre bewährten
und fachkundigen Hände genommen haben.
Auch die japanische Eisenbahn scheint
eine Mitwirkung zu beabsichtigen, wenigstens
soweit Bedarf an Kapital besteht, denn die
Eisenbahn würde durch diese Boote erheb-
lich entlastet werden, was um so notwendiger
ist, als sie durch den Krieg übermäßig bean-
sprucht wird. Gerade die Massengüter wie
Kohle, Eisen und Holz wurden früher vor-
wiegend auf dem Seewege befördert, aber
die Schiffe müssen jetzt dem Seeverkehr in-
nerhalb des ostasiatischen Großraumes dien-
en, wo sie kolossal beansprucht werden,
denn vor dem Kriege standen für diesen
Verkehr massenhaft die Schiffe Englands,
Amerikas, Hollands, Schwedens, Dänemarks
und Deutschlands zur Verfügung, während
jetzt die japanischen Schiffe allein verfüg-

bar sind. Darum fährt heute die japanische
Eisenbahn zunehmend Kohle, Eisen und Holz
und kündigt sie soeben an, daß infolgedessen
eine weitgehende Einschränkung des Passa-
gierverskehrs bevorstehe. Die Holzmotorboote
werden daher im japanischen Verkehrswe-
sen eine bedeutende Rolle spielen. Sie sind
auch um so geeigneter dazu, als die japanische
Fischerei längst diese Bootstypen mit bestem
Erfolg benutzt.

Weibliche Sprachmittler für den Osten

Berlin, 9. Februar.

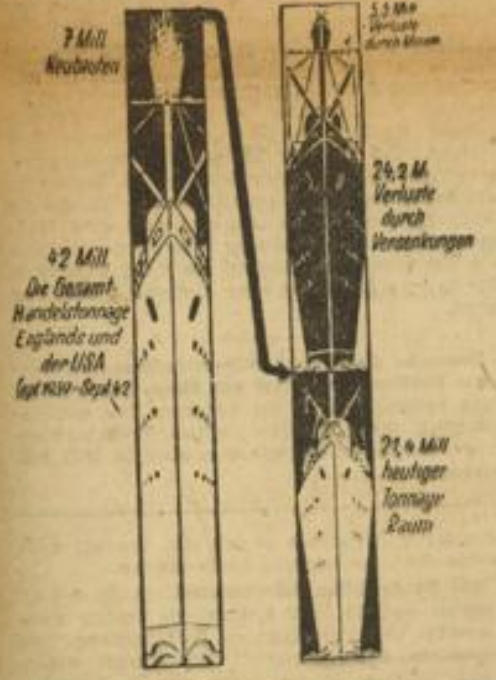
Auf Grund zahlreicher Anfragen weist das
Oberkommando der Wehrmacht darauf hin,
daß auch weibliche Sprachmittler (Dol-
metscher und Übersetzer) mit russischen
Sprachkenntnissen auf Grund freiwilliger
Verpflichtung als Stabsheiferinnen bei höhe-
ren Kommandostellen in den besetzten Ostge-
bieten eingesetzt werden können. Mindest-
alter 21, Höchstalter 45 Jahre. Die Höhe der
Vergütung richtet sich nach den Kenntnissen.
Außer der vollen tariflichen Vergütung wer-
den für die Dauer des Einsatzes in den be-
setzten Ostgebieten Einsatzzulage, freie Un-
terkunft und freie Verpflegung gewährt. Per-
sönliche und schriftliche Bewerbungen, so-
wie nähere Auskünfte bei der Wehrkreisverwal-
tung III, Berlin-Grünwald, Cunostr. 35/43,
Zimmer 52.

Beste englische Gesellschaft

Genf, 9. Febr.

„Dreißig, die den Krieg vergaßen“, über-
schreibt „Daily Herald“ eine zornige Be-
schwerde des Landwirtes Stacey aus Brem-
field über die Rücksichtslosigkeit, mit der
dreißig Damen und Herren der besten eng-
lischen Gesellschaft zu Pferd mit einer riesi-
gen Hundemeute einen Fuchs über seine
Äcker hinwegsetzten. Dabei gingen zwanzig
Morgen frischbestelltes Weizenland,
dessen Saat schon gut ausgeschlagen hatte,
rettungslos verloren. „Und das geschah nach
Tagen härtester Arbeit, in denen alle Kraft-
reserven eingespannt worden waren“, äußerte
Mr. Stacey. „Ich habe nichts gegen Heize-
jagden in normalen Zeiten, im Kriege jedoch
sollten sie verboten werden. Sie richten un-
geheuren Schaden an.“ Was die Knechte
über die plutokratische Jagdgesellschaft ge-
sagt haben, ließe sich nicht wiedergeben,
schließt „Daily Herald“ seinen Bericht.

So schmolz die Feindtonnage zusammen



Zweimal begegnete ich ihr ...

Von Hermann Budde

Zweimal in diesem Kriege bin ich einer Frau
begegnet, und unter Umständen, die sie mir un-
vergesslich, die mir das Urbild des deutschen
Frauenwesens lebhaftig machten, so daß ich
oft von ihr erzählen mußte, die eine Künstlerin
ist, als solche auch heute noch viele Kameraden
erfreut. Nun ja, hörte ich bisweilen sagen, eine
Künstlerin - und dann gab es ein Häuspern, das
unüberhörbar manches dachte und meinte und
zurechtdeutete; ja, vor solchen Geschöpfen
kommt wohl mancher mit kühlerem Kopf ins
Schwärmen, und von ihnen läßt sich immer be-
richten, dieses und jenes, Wahres und Erfunde-
nes, und in sie läßt sich manches hineinleiten,
was zuletzt gar nicht der Wirklichkeit und der
Atemnähe standhalten kann.

Aber alle sind doch irgendwie angerührt und
stillbedenkend geworden, denen ich von ihr
sprach.

Das eine Mal lag unsere Stellung ganz abseits
im perlweißen Irgendwo der frühwinterlichen
Einsamkeit. Und es kam die Meldung, daß eine
Freizeitgruppe uns besuchen würde, drei Herren
und eine Dame. Köf bei uns? Wir waren ge-
spannt, was das wohl werden würde, und wir
warteten.

Pünktlich wie angesagt kamen die „Leut-
chen“; zivile Säcke sagten wir dazu. Und ab-
sahd begannen sie in enger Stube. Die drei Mu-
sikanten spielten, die Dame sang und - sprach.
Es war alles so einfach, daß es schön war; denn
was sie sprach, war der Gruß der Heimat, die
persönlich ins Irgendwo kam, war ihre Sorge
um uns, ihre Liebe für uns, war ihr Glaube an
uns, ihre Liebe für uns, das Johanna und
wir alle liebten das Mädchen, das Johanna
uns, die sie uns sprach und für uns sang, mit
ihrer Stimme, die zart und silbern war wie
eine Spinnweben im Waldsonnenschein. Jo-

hanna war blond und unge schminkt und wir
liebten sie. - ja. Und wir dachten oft an die
Stunde mit ihr, die so frühlich, so schön und
besinnlich für alle gewesen.

Und - da der Krieg uns schon herumwirbelt
- traf ich sie an ganz anderer Stelle das zweite
Mal als Wehretreuer. Diesmal war es Sommer
und abgeschieden lagen wir nicht, im Gegen-
teil: es brumpte in der Luft und von fern war
ein Donnern vernehmbar, das an Heftigkeit
einem plötzlichen Frühjahrsgewitter nicht
nachstand, im ganzen aber anhaltender war. Ich
hatte die Aufgabe, die Spielgruppe - und ich
war froh, daß es gerade diese war, die ich an-
kündigen und begleiten durfte - zu begrüßen
und ihren Einsatz in den zugelassenen Stellun-
gen zu lenken.

Wohin wir auch kamen, es wurde überall wie-
der wunderschön. Die drei Herren ließen Laute,
Akkordion und Geige klingen. Johanna sprach
und sang. Die Männer, die ihr trotz des fern
des Kampfes zuhören konnten, bekamen Licht in die
Augen: Alle liebten in ihr die grübende Hei-
mat, die weite, mit all ihre Sorge und Liebe,
mit allem Glauben! Ich sah in allen Soldaten
etwas von der Größe der Welt, denn ihr Ge-
fühl ward wach und ihr Herz wurde warm.
Soll die Welt da nicht groß sein, selbst in der
engsten Bunkerstellung? Soll sie nicht unruhig
werden, hier in der aufwühlenden Rubens-
vor dem Feind, unruhig vor Glück? Johanna
war blond, unge schminkt, sie war die Liebe
selbst. Und sie war unendlich ruhig, auch hier,
wo der Lärm von außen sie mahnen mußte, daß
gewaltige Entscheidungen unmittelbar neben ihr,
neben dem Geschehen, das ihre Kunst offenbar
werden ließ, erzwungen wurden.

Ich sprach mit ihr und ihr Wesen war schlicht
und eindeutig offen, als sie mir sagte: Es ist für
mich das Schönste, den Soldaten diese Freude
zu bringen: Film, Funk und Bühne können mir

das nicht bieten, was heute dieser Einsatz für
mich bedeutet. Und ich bin, weil ich die innere
Freude am Werk habe, immer gleich konzen-
triert, ob wir für drei oder acht oder vor hun-
dert Soldaten spielen.

Als ich darauf zu sprechen kam, welches Auf-
gebot an Kraft ihre Tätigkeit täglich erforderte,
wehrte Johanna ab: Was ist anstrengender, -
meine Arbeit oder der Dienst, den Ihre Solda-
ten leisten? Ich will nichts vergrößern oder
verkleinern, ich mühe mich, zu sehen und zu
sagen, was wirklich ist und das ist dies: jeder
ist zu seinem Einsatz bereit bis zum letzten.
Und ich will es auch sein, das ist ein Vermäch-
nis - Ihre Stimme wurde ganz klein, als sie
fortfuhr: Ich habe einen Bruder, er ist Flieger-
leutnant und im letzten Sommer waren wir an
der Ostsee und es waren so glückliche Tage,
daß die Menschen über uns lächelten wie über
ein gutes Liebespaar und selber Glück fühlten.
Er flog gegen England mit wundervoller Gläu-
bigkeit und unerhöhtem Siegerwillen und - er
blieb, irgendwo. Damals als mich die Nachricht
erreichte, stand ich zitternd und wußte mit
einem Male, wo mein Platz ist: Hier, bei den
Soldaten, ihnen ihren Alltag, die Ruhe, den
Kampf erhellen; mich einzusetzen für sie, mit
aller Kraft, das ist meine Aufgabe.

Ich sah dem Mädchen in die Augen, die dun-
kel geworden waren, und ich wollte Johanna
Hand ergreifen. Ich konnte es nicht. Da sagte
sie noch: Und wenn heute einmal ein Soldat
klagt - mitunter kommt es ja so - die Heimat
habe ihn vergessen, die Feldpost sei so küm-
merlich, er habe solange nichts aus der Heimat gehört,
dann tröste ich ihn: Du bist trotzdem glücklich,
sage ich ihm. Wenn du Heimat denkst, dann ist
da Vater, Mutter, Schwester oder Bruder,
Braut, Frau und Kind, die Heimat ist dir mit
etwas erfüllt, was du liebst. Ich habe nichts
mehr als dies: das Reich und alle Menschen
darin ist mir Heimat, aber ich weiß kein Glück

Vertrauen zur Währung

Rechenschaftsbericht der Reichsbank für 1942

Wie in jedem Jahre, so nimmt die Deutsche
Reichsbank auch ihren Verwaltungsbericht für
das Jahr 1942 zum Anlaß, um einen Überblick
über die Lage der deutschen Wirtschaft zu
geben. Sie bezeichnet das vergangene Jahr als
ein Jahr erneuter Bewährung der deutschen
Kriegswirtschaft: Es gelang, im Inlande wie in
den besetzten Gebieten, weitere Kraftreserven
für die Kriegsführung zu mobilisieren und in
der Rüstungsproduktion eine verstärkte Kon-
zentration sowie eine umfassende Rationalisie-
rung unter Zurückdrängung der nicht kriegs-
wichtigen Erzeugung zu erzielen.

Bemerkenswert ist der Hinweis der Reichs-
bank, wonach sich die Einfuhr, bei der die
Verlagerung von Rüstungsaufträgen nach wie vor
eine große Rolle spielte, mengenmäßig
etwa dem Vorkriegsstand näherte. Die Ausfuhr
stieg gleichfalls in beachtlichem
Umfange an. Die Hauptaufgabe der Reichsbank
blieb weiterhin neben der Währungsicherung
die Mitarbeit an der Kriegsführung. Die
Steigerung der güterwirtschaftlichen Leistungen
und des Volkseinkommens brachte ein weiteres
Anwachsen sowohl der Steuereingänge als auch
der Ersparnisbildung mit sich. Die überaus
erfreuliche Zunahme der Sparsätigkeit zeugt, so
unterstreicht die Reichsbank, für das Vertrauen
der Bevölkerung zur deutschen Währung, die
durch ein System ineinandergreifender Maß-
nahmen gegen Störungen von innen und außen
gesichert ist.

Die im Kriege unvermeidliche Diskrepanz
zwischen Geld- und Verbrauchsgütervolumen
hat sich fortgesetzt. Gefährliche
Auswirkungen hieraus ließen sich jedoch
durch einen verschärften Preis- und Lohnstop
weiterhin verhindern. Die Preise für die Güter
des lebensnotwendigen Bedarfs blieben auch
1942 im großen und ganzen unverändert.

Besondere Aufmerksamkeit widmete die
Reichsbank wiederum der Förderung des Außen-
handels. Im multilateralen Clearingver-
kehr über die deutsche Verrechnungskasse
stiegen nicht nur die Umsätze, sondern es er-
höhte sich auch die Zahl der Teilnehmer. Zur
Zeit sind neunzehn europäische Länder und Ge-
biete dem mehrseitigen Verrechnungsverkehr
über Berlin angeschlossen. Die Clearingschul-
den Deutschlands sind weiter gestiegen. Die Zu-
nahme aber beruhte weniger auf einer Verände-
rung des Verhältnisses zwischen Ein- und Aus-
fuhr als auf kriegswirtschaftlichen Dienst-
leistungen des Auslandes.

Die Geschäfte der Reichskreditkassen,
die von Reichsbankangehörigen verwaltet
werden, haben sich gegenüber dem Vorjahr erheb-
lich vermehrt. Die Umsätze sind von 68 auf 86
Mrd. RM. gestiegen. Die Bemühungen, die Aus-
gabe von Reichskreditkassenscheinen so niedrig
wie möglich zu halten, waren wiederum erfolg-
reich. Der Umlauf stieg nur von 1,8 Mrd. RM.
Ende 1941 auf 2,5 Mrd. RM. Ende 1942. Neu
wurden vierzehn Reichskreditkassen und vier-
zehn Wechselstuben eröffnet. Im ganzen bestan-
den Ende 1942 87 Reichskreditkassen und 24 von
ihnen abhängige Wechselstellen.

Nun zum Geschäftsbericht der Reichsbank
selbst. Ihre Gesamtumsätze stiegen von 2800 auf
3500 Mrd. RM., wovon 725 (640) Milliarden auf
die Zweiganstalten entfielen. Der Goldbestand
wird mit unverändert 70,7 Mill. RM. aufge-
führt, die Devisenbestände mit 36 (34) Mill. RM.
Der Bestand an Inlandswechseln und Schecks ist
von 21,6 auf 20,3 Mrd. RM. gestiegen. Im Lom-
bardgeschäft wurden wiederum 2,1 Mrd. RM.
Darlehen erteilt. Die Bestände der Reichsbank
an deckungsfähigen Wertpapieren gingen auf 87
(107) Mill. RM. zurück, und die an sonstigen
eigenen Wertpapieren auf 210 (233) Mill. RM.

An Reichsbanknoten waren Ende 1942 24,3
(19,9) Mrd. RM. im Umlauf. Die Guthaben auf
sämtlichen Girokonten betrugen Ende 1942 3,2
Mrd. RM. und Ende 1941 4,4 Mrd. RM. Von der
Reichsbank wurden an Überweisungen nach
anderen Plätzen ausgeführt 204 (228) Mrd. RM.

Die Erträge der Reichsbank sind 1942 um rund
29 Prozent gestiegen, und zwar von 408 auf 493
Mill. RM. Nach Zuweisungen an die Rücklagen
verbleibt ein Reingewinn von 282 (267) Mill. RM.
Davon gehen an die gesetzliche Rücklage 14,9
(20,7) Mill. RM. Die Anteilseigner erhalten wiede-
rum 9 Prozent auf 150 Mill. RM. Anteile, also
unverändert 7,5 Mill. RM., während der Haupt-
teil des Reingewinns, nämlich 260 Mill. RM.,
dem Reiche zufließen, das sind über 80 Mill. RM.
mehr als im vergangenen Jahre.

dort, weil diese große Heimat kein kleines De-
helm für mich hat, weil ich - keinen Brief er-
warten darf.

Johanna schwie und wir sahen uns an. Sie
lächelte aus den dunkel gewordenen Augen, wir
gaben einander die Hand und wußten, was wir
es meinten. Dann reiste sie zu neuem Einsatz
fort: - drei Herren, eine Dame. - Und die, zu
denen sie kommt, wissen nicht, wie andächtig
sie läuschen werden, wenn ein Erlebnis ihrer
wartet, wie seltsam verzaubert sie zurückblei-
ben im Alltag ihres Krieges.

Wenn ich so von dieser Künstlerin erzähle,
dann werden diejenigen, die mir zuhören, auch
wenn sie vorher im Häuspern nicht die Leise-
sten waren, meistens ganz still, und ich glaube,
sie fühlen alle dasselbe, das niemand ausspre-
chen mag; etwas das, was jeder empfindet, wenn
er einem die Hand reicht und vom anderen zu-
verlässlich weiß, daß er wortlos verstanden
wurde. Es lohnt sich eben, für ein Volk zu
kämpfen, zu bluten, ja - zu sterben, in dem
solche Menschen sind, Frauen wie diese. Und
zumindest mit einem flüchtigen Gedanken, der
vor den Erfordernissen des schweren Tages nur
zu schnell weichen muß, hoffen viele - so wie
ich es tue -, daß diese Frau einmal das Glück
finden wird, das sie jetzt noch entbehrt, in der
großen Heimat die kleine zu wissen, damit der-
einast ihre Söhne und Töchter werden können
wie sie: so tapfer und schön, so stark und gut
und zu notwendigem Einsatz bereit.

DAS RUNDFUNKPROGRAMM

Mittwoch, Reichsprogramm: 12.45-14.00: Schloß-
konzert; 16.00-17.00: Musikalische Charakterstücke;
18.30-19.00: Zeitspiegel; 19.00-19.15: Seekrieg und
Seemacht; 19.20-20.00: Frontberichte und Politisches;
20.15-21.00: Opern- und Konzertmusik; 21.00-22.00:
Konzert. - Deutschlandsender: 11.30-12.00: Über
Land und Meer; 17.15-18.30: Bismarckensenden; 20.15
bis 21.00: Sibelius-Sendung; 21.00-22.00: Schöne
Schallplatten.

Laß dich nicht umwerfen!

Zwei Männer arbeiten schweigend an einem aufgerissenen Straßentisch. Die Plastersteine liegen in zwei Haufen geschichtet zur Seite des schmalen Grabens, in dem sie, ein gutes Ende voneinander und bis über die Hüften im Erdreich, sich mühen. Nur am Gleichmaß ihrer Bewegungen kann man sehen, daß sie ein gemeinsames Werk in der Tiefe tun, an einem Rohr oder Kabel, nach dem sie sich gleichzeitig bücken, rücken, um gleichzeitig die Köpfe in kurzem Verschnaufen wieder über die Straßensfläche zu heben.

Sie sind ganz mit ihrer Arbeit beschäftigt und achten der wenigen Vorübergehenden kaum, die um diese Morgenstunden eilig durch die stille Straße ihrer Arbeit zuströben. Wer aber zu ihnen hinblickt, kann sehen, daß der eine der Männer im Graben ein übermächtiges und vom Kummer gezeichnetes Gesicht hat. Wie einer, den etwas Schweres traf. Vielleicht ist ihm die Frau gestorben. Oder, da er dem Alter nach gut Vater erwachsener Kinder sein kann, ist ihm gar der Sohn gefallen. Etwas sehr Schweres muß es sein. Denn jetzt ruft ihm der andere, der sich zehn, zwölf Schritte von ihm entfernt aufrichtet, in herzlichem Tonfall zu: „Laß dich nicht umwerfen, Franz!“ - Dann arbeiten sie weiter. Schweigend und im Gleichmaß.

Aber einer von denen, die vorübergehen, trägt das Wort in seinem Herzen weiter. Und er erstaut im Nachsinnen über die Kraft des Trostes, die in den kargen Worten lag, mit denen ein Arbeitskamerad dem Leidgeprüften alles sagt: daß er wisse, wie schwer es ihn getroffen habe, und daß er ihm Kraft wünsche, weil er ihm lieb sei und weil sie ihn nicht missen mögen in der gemeinsamen Arbeit. Es ist, als gelte diese Tröstung jedem, den mitten in unserm Reichen Leid trifft: Laß dich nicht umwerfen, wir brauchen dich, wir brauchen einander! W. Z.

Mannheimer Ritterkreuzträger spricht

Bisher hatten wir noch keine Gelegenheit, einen Mannheimer Ritterkreuzträger als Redner in unserer Stadt zu begrüßen. Am Donnerstag, 11. Februar, 20 Uhr, wird unser Ritterkreuzträger Oberstleutnant Oskar Bauer diese Lücke schließen und über seine Erlebnisse im Osten im Nibelungensaal sprechen. Oberstleutnant Bauer ist ein echtes Mannheimer Kind. Er



Ritterkreuzträger Oberstleutnant Oskar Bauer (Privataufnahme)

wurde am 13. März 1900 in der Rhein-Neckarstadt geboren und besuchte hier auch das Gymnasium. Bereits am 22. November 1941 konnten wir von ihm als dem zehnten Mannheimer berichten, dem für die heldenhaftigen Taten, die er mit seiner schweren Flakabteilung vollbrachte, mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet wurde. Die Mannheimer werden in Massen zu „ihrem“ Ritterkreuzträger kommen. - Karten für die Großveranstaltung sind bei den Stadtortgruppen zu haben.

KLEINE STADTCHRONIK

Zeugen gesucht. In der Nacht vom 6. zum 7. Februar, gegen 0.30 Uhr, wurde auf der Sekkenheimer Straße vor der Haltestelle Pestalozzischule ein Mann von der Straßenbahn angefahren, die in Richtung Neustadt fuhr. Der Mann wurde in schwerverletztem Zustand in das Krankenhaus eingeliefert. Zeugen, die den Vorgang beobachtet haben, werden gebeten, sich umgehend bei der Kriminalpolizei (Dauerdienst), Zimmer 212, im Polizeipräsidium, L. 6, 14, zu melden. Tel. 358 51, Klinik 8182.

Aus Sandhofen. Das Jubiläum für 50 Jahre Werk- und Arbeitstreue feierte bei der Zellstofffabrik Waldhof, Werk Mannheim, Heinrich Schenkel, Sandhofen; Ziegelstraße 8. Dem Jubilar der Arbeit wurde an seinem Ehrenrang Glückwunsch und Anerkennung der Betriebsführung und Arbeitskameraden zuteil. Das Jubiläum für 40 Jahre feierte Wilhelm Lenz. Bei den Vereinigten Jutespinnereien und Webereien AG, Werk Mannheim, feierten das Jubiläum für 25 Jahre Werk- und Arbeitstreue die Weberin Magdalena Feilmann, Sandhofen, Jutekolonie 83, sowie der Eisendreher Josef Thamm, Sandhofen, Jutekolonie 5.

Das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse wurde Obergeleitete Oltmar Jochim, Feudenheim, Scheffelstraße 45, verliehen.

Wir gratulieren. Sein 78. Lebensjahr vollendet Jacob Schweitzer, S. 4, 23/24. Er ist Gründer und Seniorchef der Treibriemenfabrik, der er seit 1896 vorsteht. Weiterhin feiert den 70. Geburtstag Martin Hauer, Feudenheim, Hauptstraße 12.

Das 40jährige Dienstjubiläum feiert heute bei der Fa. Heinrich Lanz AG, Mannheim, Jakob Brenner, Schlosser.

Ungestüm zerrt der winterlich schneidende Wind am fatternden Mantel, wenn wir von der Rheinlust hinaus zu der Brücke gehen, die für die beiden Städte an den Ufern des Stromes selbst ein Stück Schicksal geworden ist. Die wettergeschwärtzten Eichenbohlen des Fußweges dröhnen dumpf, wenn der Schritt darübergeht und zwischen den Ritzen schimmert das grünlige Wasser herauf. Stätten der Arbeit und stolze Gebäude zweier großer Städte säumen die Uferlandschaft. Historisch und wirtschaftlich sind sie beide in die Neuzeit gewachsen und ihr industrieller Ruf ist nur eine der vielfältigen Gemeinsamkeiten von „hüben“ und „drüben“.

Noch vor wenigen Generationen war allerdings der Name Ludwigshafen dem Mannheimer Bürger, der durch das Rheintor einen großen Spaziergang über die Schiffbrücke machen wollte, völlig unbekannt. Er kannte nur die Rheinschanze, das alte Bollwerk der Festung Friedrichsburg am jenseitigen Ufer. Die Schicksale dieses Brückenkopfes waren durch Jahrhunderte kriegerisch genug. Für ihn waren Gräfenau, Hemshof, Oggersheim, Frankenthal und Oppau feste Begriffe. Aber die Rheinschanze blieb damals nur einem friedlichen Dorf. Die Anwohner waren Schiffer und Fischer. Um so deutlicher wird uns der Aufstieg dieses damals noch unscheinbaren Gemeinwesens. Wer konnte ahnen, daß ein Jahrhundert später auf dem historischen Boden zu beiden Seiten des Stromes Hunderttausender-Städte blühen würden?

90 Einwohner zählte die Rheinschanze zu Beginn des Jahres 1843. Sie war zuvor mit der Rheinpfalz in den Besitz des bayerischen Staates gekommen. Zu Anfang des Jahrhunderts hatte ein unternehmungslustiger Kaufmann dort einen Schiffhandelsplatz begründet, der rasch an Bedeutung gewann. Allerdings mußte dieser Kaufmann sich verpflichten, in Kriegszeiten seine gesamten Lagerschuppen unverzüglich und ohne Entschädigung niederzuliegen. Als die Rheinschiffahrtsakte 1831 die Vorrechte der anerkannten rheinischen Handelsstädte beseitigte, begannen Baden und Bayern um die Wette einen Freihafen zu bauen, um den Schiffsverkehr an sich zu ziehen. Der damalige Regierungspräsident der Pfalz, Fürst von Wrede, veranlaßte seine Regierung zum Ankauf der vorhandenen Lagerhäuser und Handelseinrichtungen, um „diesen Platz durch Ausdehnung in administrativer, politischer und industrie-kommerzieller Hinsicht zu einer förmlichen Gemeinde zu gestalten und später zu einer Stadt zu erheben.“ Dies geschah unter der Regierung König Ludwig I. von Bayern. Sein Staatsministerium verfügte anfangs 1843, daß dem nun rasch wachsenden Gemeinwesen zugleich der Name „Ludwigshafen“ beigelegt werde.

Frau Anna Röchling, geb. Schultz, schreibt in

ihren „Lebenserinnerungen einer alten Mannheimerin“ über die Umsiedlung ihres jungen Haushalts in die oberrheinische Tochterstadt Mannheims: „Ludwigshafen, von Ludwig I., König von Bayern so benannt, entstand aus der früheren Rheinschanze und den Hemshöfen und wurde im Januar 1853 zur Stadt erhoben. Jeder Beamte mußte in der Lage sein, ein Haus zu bauen. Als wir 1853 hier einzogen, war nur die Ludwigstraße gebaut. Die Pläne der Häuser mußten in München vorgelegt werden; sonst starrten uns unausgefüllte Löcher an, später das Eldorado für unsere Kinder, die dort herrliche Spielplätze fanden.“ Die Beherrscherin von Ludwigshafen soll, nach den Berichten Anna Röchlings, die den Aufstieg der weitbedeutenden Eisenfirma in den Anfängen selbst mitschuf, eine Frau v. Denis gewesen sein. Deren Gatte, Paul v. Denis, der Erbauer der Eisenbahn Nürnberg-Fürth, war, Schöpfer und Direktor der pfälzischen Ludwigsbahn. Diese stellte nach ihrer Fertigstellung die Verbindung über Saarbrücken-Metz nach Paris und dem Kanal her. Die pfälzische Maxbahn und die heussische Ludwigsbahn - ob ihres holperigen Gleises auch „lustige Hedwig“ genannt - schlossen die Stadt dann auch an den Nord-Südverkehr an.

Vor nun einem Jahrhundert wurde also die Rheinschanze zum Ort Ludwigshafen umgetauft. Die Erhebung zur selbständigen Stadt geschah vor neunzig Jahren. Das erste Jahrzehnt Ludwigshafens war allerdings noch einmal den Kriegswirren ausgesetzt. Die Frelschärler des pfälzischen Aufstandes zerstörten in einer Kanonade vom Mannheimer Ufer aus die Lagerhallen. Auf dem Boden der viel älteren Orte Friesenheim und Mundenheim standen die ersten Straßenzüge der jungen Stadt, die durch Einbeziehung der Fluren des Hemshofes (Hamingsheim), der Rohrlacher-, Gander- und Ankerhöfe einen stattlichen Umfang erhalten hatte.

Der Boden des Stadtbereiches erschloß eine Fülle von historisch bedeutsamen Erkenntnissen. Die Frankensippes des Hammo und Friso begründeten Hamingsheim - Hemshelm, Friesenheim. Von Agrid, Mundo und Gagno stammen Oggersheim, Mundenheim und Gönheim. Oppau (Oberau) und Maudach (trübes Wasser) sind im berühmten Lorscher Kodex im 8. Jahrhundert genannt. Oppau und Edighelm (Otinheim) lagen um diese Zeit noch auf rechtsrheinischem Gebiet und gehörten zum Lobdengau. So ist das Land zwischen Worms und Speyer reich an vorzeitlichen Erinnerungen und Funden.

Seit Erhebung zur Stadt hat sich die Einwohnerzahl in knapp einem Jahrhundert verdreifacht. Der Ruf der beiden friedlich wettstreifenden Städte ist anerkannt und die Wechselbeziehungen zwischen hüben und drüben tragen alle Merkmale pfälzischer Unternehmungslust und Aufgeschlossenheit. bz.

Vorsicht beim Fangen oder Erlegen von Raubwild

Die kürzliche Veröffentlichung, wonach Raubwild, Kaninchen und Drosseln ohne besondere behördliche Genehmigung gefangen oder erlegt werden dürfen, hat verschiedentlich zu Mißverständnissen geführt, welche zu folgender Klarstellung Veranlassung geben:

1. Das Fangen oder Erlegen von Raubwild ist nur den Grundstückseigentümern oder Nutzungsberechtigten von befriedeten Grundflächen gestattet. Solche Grundflächen sind: a) Gebäude, die zum Aufenthalt von Menschen dienen und Gebäude, die mit solchen Gebäuden räumlich zusammenhängen. b) Hofräume und Hausgärten, die unmittelbar an eine Behausung anstoßen und durch irgendeine Umfriedung begrenzt oder sonst vollständig abgeschlossen sind. c) Friedhöfe. d) Öffentliche Anlagen und eingezäunte oder in anderer Weise abgeschlossene Grundflächen, sofern sie durch den Kreisjägermeister im Einvernehmen mit der Jagdpolizeibehörde ausdrücklich für befriedet erklärt sind.

Aus diesen Bestimmungen folgt, daß z. B. Einzelgärten, die nicht Hausgärten sind, oder ganze Gartenanlagen (z. B. Kleingartenanlagen) grundsätzlich nicht als befriedet gelten. Die Grundstückseigentümer oder Nutzungsberechtigten solcher Anlagen machen sich daher strafbar, wenn sie in solchen Gärten Raubwild, Kaninchen oder Drosseln fangen oder erlegen, sofern die Gartengrundstücke nicht ausdrücklich für befriedet erklärt sind. Die Erklärung zu befriedeten Bezirken kann von Amts wegen oder auf Antrag erfolgen; dahingehende Anträge wären beim Kreisjägermeister einzureichen.

2. Es dürfen nur Raubwild, Kaninchen oder Drosseln erlegt oder gefangen werden. Raubwild sind: Füchse, Dachse, Marder, Iltisse, Hühnerhabichte, Mäusebussarde, Sperber.

3. Der Gebrauch der Schußwaffe auf befriedeten Grundflächen ist nur erlaubt, wenn hierdurch die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit nicht gestört und keine Menschenleben gefährdet werden. Für den biesigen Stadtbezirk wird diese Einschränkung wohl für alle befriedeten Bezirke zutreffen, so daß hier beim Töten oder Fangen von Wild im allgemeinen von der Schußwaffe kein Gebrauch gemacht werden kann. In Zweifelsfällen ist die Genehmigung zur Benützung der Schußwaffe bei der Polizeibehörde einzuholen.

Ise, denk daran!

Zum 8. Opfersonntag am 14. Februar „Vater, komm doch gleich mal her, der Blockwaller will unsere Spende zum Opfersonntag kassieren!“ - „Moment mal, ich höre immer „Unsere“. Bei dir war doch am letzten Ultimo auch Zahltag, wie? Wissen Sie, Herr X, unsere Tochter ist nämlich seit dem 1. Oktober „Gehaltsempfänger“ und darum soll sie auch von jetzt ab zusätzlich zu unserem Beitrag eigenhändig ihren Obolus leisten. Nicht wahr, Ise, so dachtest du doch auch?“ - „Ehrlich gestanden, Vater, hab ich bisher nicht daran gedacht, aber nun bin ich selbstverständlich deiner Meinung.“

Sprach's, zückte den Bleistift und schrieb eine schwungvolle 3 in die Liste. Schaffende Jugend, ihr seid hier mit „Ise“ angesprochen. Denkt daran, daß ihr mit dem Einreichen in die Kette der Erwerbstätigen gleichzeitig ein Glied in der Opfergemeinschaft unseres deutschen Volkes

wurdet und beweist es durch die Tat am kommenden Opfersonntag.

HEIMAT-NACHRICHTEN

Italienisches Generalkonsulat in Karlsruhe In Karlsruhe wurde ein italienisches Generalkonsulat errichtet, dem die Vizekonsulate in Freiburg und Mannheim unterstehen. Generalkonsul ist Commendatore Dr. Hugo Guida. Der Sitz des Generalkonsulats befindet sich Wendtstraße 19.

Pforzheim. Auf einer Ruhebänk wurde eine 32jährige Hausgehilfin tot aufgefunden. Die Leiche wies eine Schußwunde auf. Die Erhebungen der Polizei sind im Gange.

Ingelheim. Ein Siebenjähriger rutschte trotz strengen Verbotes in der Schule das Treppengeländer hinab. Er bekam dabei das Übergewicht, stürzte ab und erlitt einen schweren Schädelbruch.

Verdunkelungszeiten: Von 18.40-7.00 Uhr

SPORT IN KÜRZE

Mannheim oder Rotweiß?

Das noch ausstehende zweite Vorschlußrundenspiel um die Deutsche Eishockeymeisterschaft ist zum kommenden Samstag nach Berlin angesetzt. Gegner sind im Berliner Sportpalast Rot-Weiß Berlin und der Mannheimer ERC. Wer das bessere Ende für sich haben wird, ist schwer zu sagen, denn alles hängt davon ab, welche Stammspieler auf das Eis gebracht werden können. Muß der Mannheimer ERC auf seine Nationalspieler Demmer und Feistritzer verzichten, dann wird es ihm wohl kaum gelingen, Endspielgegner des Titelhalters SC Rießensee am 20. Februar an gleicher Stelle zu werden. In den Pausen werden Ria Baran-Paul Falk laufen.

Der Deutsche Eishockeymeister SC Rießensee der am 20. Februar im Berliner Sportpalast seinen Titel gegen den Sieger des Treffens Rot-Weiß Berlin - Mannheimer ERC zu verteidigen hat, bereitet sich auf das schwere Spiel durch zwei Begegnungen mit der Wiener EG vor. Diese beiden Spiele gehen im Münchener Prinzregentenstadion vor sich. Die frühere Deutsche Meisterin Lydia Veicht erhielt Erlaubnis, eine Probe ihres Könnens abzulegen.

250 000 Kinder turnen

Die Kinderturnstunden des NSRL haben ständig stärkeren Zulauf. Nach vorsichtiger Zählung sind es jetzt 250 000 Kinder, die in rund 3500 Vereinen unter sachkundiger Leitung regelmäßig turnen. Im Oldenburger Turnerbund allein beteiligen sich 987 Knaben und Mädchen im Alter bis zu zehn Jahren regelmäßig am Turnen; der TSV Leipzig-Eutritzsch meldete deren 750 und der TV Mannheim 722. Im Warthegau turnten insgesamt 3000 Kinder.

Deutsche Eiskunstläufer waren an einem internationalen Schaulaufen in Budapest beteiligt, dem auch der Deutsche Gesandte von Jagow beiwohnte. Gudrun Oblich, Anita Heinrich, Edith Schwabe und das Paar Baran-Falk (alle Berlin) erhielten viel Beifall.

Frankreichs berühmte Reitschule, die Kavallerieschule von Saumur, deren Vertreter 1936 auch in der Reichshauptstadt weilten, wird jetzt in

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststättengewerbe hat mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers und des Staatssekretärs für Fremdenverkehr Durchführungsanweisungen über Betriebsstillegungen erlassen. Zur Schließung sind danach die Betriebe vorzuschlagen, die zur Erfüllung der Aufgaben der Kriegswirtschaft oder zur Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung nicht unbedingt erforderlich sind. Vergütungsnachtbetriebe und Bars sind ausnahmslos den Landeswirtschaftsämtern zu nennen. Nachtbetriebe, die der arbeitenden Bevölkerung, etwa der Verpflegung von Nachtarbeitern in Rüstungsbetrieben dienen, kommen für die Schließung nicht in Betracht. Bei den Gaststätten mit besonderem Aufwand sind keineswegs schematisch alle Betriebe der Sonderklasse vorzuschlagen; andererseits können auch Betriebe der Klasse 3 geschlossen werden. In Frage kommen insbesondere Schankbetriebe ohne Essensausgabe, die für die Versorgung der Verbraucher nicht notwendig sind.

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe führt dazu aus, daß sich die Schließungen gerade bei den kleinen Betrieben, bei denen der Wirt seine ganze Kraft in die Erhaltung der Gaststätte gesteckt habe, härter auswirken wird als bei den meisten Betrieben der Klasse I. Es habe sich gezeigt, daß das Gewerbe übersetzt war. Jeder Inhaber eines geschlossenen Betriebes werde auch weiterhin mit seiner Familie in seiner Existenz gesichert sein. Die Anweisung betont schließlich, daß die den geschlossenen Betrieben zustehenden Kontingente für das Gewerbe des Betriebsortes erhalten bleiben müssen.

Grundsteuer für 1943

Der Reichsfinanzminister hat angeordnet, daß die Grundsteuererstattbeträge erstmalig für das Rechnungsjahr 1943 und letztmalig für das Rechnungsjahr, das auf das Kriegsende folgt, in derselben Höhe zu entrichten sind wie für das jeweils vorangegangene Rechnungsjahr.

Wird ein Grundsteuererstattbetrag für das Rechnungsjahr 1943 oder für ein späteres Rechnungsjahr, zu dessen Beginn der Krieg noch andauert, erstmalig festgesetzt, so ist in die Entscheidung aufzunehmen, daß die Festsetzung für die folgenden Rechnungsjahre einschließlich des auf das Kriegsende folgende weiter gilt. Dabei wird unterstellt, daß die Voraussetzungen für die Entrichtung eines Grundsteuererstattbetrages, die zu Beginn eines Rechnungsjahres vorgelegen haben, bis zum Beginn des Rechnungsjahres, das auf das Kriegsende folgt unverändert bestehen bleiben, soweit nicht die folgenden Bestimmungen des Erlasses etwas anderes festsetzen.

Die Festsetzung eines Grundsteuererstattbetrages ist auf Antrag des Zahlungspflichtigen oder der Gemeinde aufzuheben oder zu ändern, wenn die Befreiung des Grundbesitzes von der Grundsteuer nach den Bestimmungen des Grundsteuererstattgesetzes (§ 4 Ziffer 1 gegebenenfalls in Verbindung mit Ziffer 6) ganz oder zu einem wesentlichen Teil weggefallen oder wenn er nach diesen Bestimmungen steuerfrei geworden ist. Die Aufhebung oder Änderung erfolgt ebenfalls auf Antrag, wenn die ständige Bevölkerung der Gemeinde nach den Ergebnissen der letzten allgemeinen Volkszählung infolge von Eingemeindungen die Zahl von 5000 überschritten hat. Der Antrag muß bei der für die Entscheidung zuständigen Behörde spätestens am 30. September des Rechnungsjahres gestellt werden. Für das die Aufhebung oder Änderung beantragt wird. Maßgebend für die Aufhebung oder Änderung sind die Verhältnisse zu Beginn des Rechnungsjahres für das die Änderung oder Aufhebung beantragt wird.

Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt vormals Roessler, Frankfurt am Main. Die Verwaltung beabsichtigt, in der nächsten Zeit zur Verstärkung ihrer flüssigen Mittel Teilschuldverschreibungen im Betrage von etwa 30 Mill. RM. auszugeben.

eine zivile Reitschule umgebildet, um auf diese Weise die Überlieferung hochzuhalten.

Das Darmstädter Schwimmfest am 20. und 21. Februar wird in nicht weniger als fünfzig Wettbewerben alle verfügbaren Spitzensportler des deutschen Schwimmsports im Kampf sehen. Stark vertreten ist vor allem der Westen, aber auch aus Hamburg, Berlin, Magdeburg und Dresden sowie aus den süddeutschen Städten liegen zahlreiche Meldungen vor.

Der Verlobung geliebter Lise Reizer - W. Feldw. bei der L. halm (Lamoystr. 1). Aligau (Eichenw.)

Der Verlobung geliebter Jakob - P. Ten I. Odw., Mannh. den 10. Februar 1943.

Der Verlobung geliebter Liselotte Kraußhardt (Gfr. 1. Reg.) Ostrowo/Walauer Str. 35/3. M. f. f. t. 207.

Als Verlobte em Rosmarie Ziegler, Götter Spielmann Uff. 1. F., Mannh. str. 19, Berlin, 8.

Der Vermählung geliebter Trude Wormer (s. Trude Wormer, ge. Mannheim (Mitte) 1943, 10. Februar 1943.

Der Vermählung geliebter Marsell Klotz - F. Beck. Mhm.-Walhof 1), den 6. Febr.

Für die uns anlässlich der Vermählung erwiesenen Gastfreundschaften sowie Geschenke dankbar. Werner E. Gfr. 1. Z. E. W. Schmidt, geb. Ve. (Friedrichstraße 2)

Für die anlässlich der Vermählung so zahlreich entgegengebrachten Glückwünsche herzlichst. Hans Frau Lilli, geb. I. heim (Haardtstr. 1)

Best Karten! Für die uns anlässlich der Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit dankbar. Helmut und Frau Marianne Mannheim (K 2)

Einmal ke... ROMAN VON A... 23. Fortsetzung... „Was wollen S... läuft, aber Grad... dem Sieger. W... testen Hände, G... einem matten, s... wie aus einem l... werke eines Bild... ins Gesicht, er f... herichte Aufblitz... hundert Männer h... hätte!“... „Daran zweife... er nachbleib. A... tige darunter. A... sprüche, und Si... „Ach, so mein... anspruchsvoll. U... heiraten, der s... meines Vaters e... können, dazu bin... „Nun, das brau... pen allerdings ni... ner kühl und sa... glänzende Positio... guten Partie umz... „Sehr richtig!“... Kopfnicken. „E... selber auch gesag... ben, daß es nicht... sein? Es klingt so... daß reiche Mädch... arm ausgehen, n... haben zu prüfen... würde eine solch... ich begreife, die... wird entsetzlich... „Das kann ich... „Ich wäre wah... hereingefallen, w... gehabt hätte... „Van Kempen?“... „Ja, eben van... lobte, hatte ich... so herrliches Leb... haupt nicht ans... ich such noch zu... ganz allein, und... ist man leicht ge... Da war es gut, d... hatte mehr Men... andere Erfahrung... können sich nicht... war!“... „Das ist allerdi... „Ich bitte Sie... Lebensklugheit h... von Menschen un... mir waren. Ich b... Engel... „... bis van E... lehrte!“ nicht W... dauern... „Ja, Sie sagen... Sie es nicht für... Familiena... Hans - Die Geburt... en Bubbe zeigt... Freude an; Anne... geb. Spring (s. Z... Frau Dr. Glaeser... Neuenheim, Molt... Hüffer (s. Z. W... heim s. d. B. (G... Will Jürgen, in d... zeigen wir die G... hirt eines Stam... Karl Fleck - Lie... Vetterl (s. Z. I... dungheim Alten... Neckarau), Mann... (Belfortstr. 24), 9... Die Geburt unse... des, einer Tochter... tonia, geben wir... Freude bekannt. E... und Frau Elisabe... (s. Z. St.-H... Mannheim, den 8... Der Verlobung g... Lise Reizer - W... Feldw. bei der L... halm (Lamoystr... 1). Aligau (Eichenw... Der Verlobung g... Ten I. Odw., Mann... den 10. Februar 1943... Der Verlobung g... Liselotte Krauß... hardt (Gfr. 1. Reg... Ostrowo/Walauer... Str. 35/3). M... f. f. t. 207... Als Verlobte em... Rosmarie Ziegler... Götter Spielmann... Uff. 1. F., Mannh... str. 19, Berlin, 8... Der Vermählung g... Trude Wormer (s... Trude Wormer, ge... Mannheim (Mitte... 1943, 10. Februar 1943... Der Vermählung g... Marsell Klotz - F... Beck. Mhm.-Wal... hof 1), den 6. Fe... Für die uns anläßl... der Vermählung... erwiesenen Gastf... reundschaften s... Geschenke dankb... herl. Werner E... Gfr. 1. Z. E. W. S... chmidt, geb. Ve... (Friedrichstraße... Für die anläßlich... der Vermählung... so zahlreich entg... entgegengebrachte... Glückwünsche her... lichst. Hans Frau... Lilli, geb. I. heim... (Haardtstr. 1) Best Karten! Für... die uns anläßlich... der Vermählung... erwiesenen Aufm... erksamkeit dankb... ar. Helmut und... Frau Marianne... Mannheim (K 2)

Einmal kommt die Stunde

ROMAN VON ANNA ELISABETH WEIRAUICH

23. Fortsetzung

„Was wollen Sie damit sagen?“ Der Motor läuft, aber Grada kreuzt die Hände untätig auf dem Steuerrad. Werner sieht auf diese schmalen, fasten Hände, über denen sich die Haut mit einem matten, seidigen Glanz spannt, Hände wie aus einem lichtbraunen, edlen Holz, Meisterwerke eines Bildschnitzers. Er sieht ihr nicht ins Gesicht, er fühlt an ihrem Ton das kämpferische Aufblitzen ihrer Augen: „Ich hätte schon hundert Männer haben können, wenn ich gewollt hätte!“

„Daran zweifle ich keinen Augenblick.“ lächelt er nachgiebig. „Aber es dürfte kaum der Richtige darunter gewesen sein. Sie stellen Ansprüche, und Sie sind berechtigt dazu.“

„Ach, so meinen Sie das? Ja, natürlich bin ich anspruchsvoll. Um irgend einen Abenteuerer zu heiraten, der sich einbildet, mit dem Geld meines Vaters ein Faulenzersleben führen zu können, dazu bin ich mir zu gut.“

„Nun, das brauchen Sie bei Herrn van Kempen allerdings nicht zu befürchten.“ meint Werner kühl und sachlich. „Er hat selbst eine so glänzende Position, daß er sich nicht nach einer guten Partie umzusehen braucht.“

„Sehr richtig!“ bestätigt sie mit einem kurzen Kopfnicken. „Es ist genau das, was ich mir selber schon gesagt habe. Wollen Sie mir glauben, daß es nicht immer ganz leicht ist, reich zu sein? Es klingt so romantisch und abenteuerlich, daß reiche Mädchen sich verkleiden und für arm ausgehen, nur, um die Herzen ihrer Liebhaber zu prüfen. Es klingt lächerlich, und mir würde eine solche Komödie nicht liegen - aber ich begreife die Beweggründe sehr gut. Man wird entsetzlich mißtrauisch.“

„Das kann ich verstehen.“

„Ich wäre wahrscheinlich schon einige Male heringefallen, wenn ich meinen Vormund nicht gehabt hätte.“

„Van Kempen?“

„Ja, eben van Kempen! Solange mein Vater lebte, hatte ich natürlich den. Wir führten ein so herrliches Leben miteinander, daß ich überhaupt nicht ans Heiraten dachte. Vielleicht war ich auch noch zu jung dazu. Aber dann war ich ganz allein, und wenn man sich so einsam fühlt, kann man leicht gegen Dummheiten zu machen.“

„Da war es gut, daß mein Vormund da war; er hatte mehr Menschenkenntnis als ich, ganz andere Erfahrungen... und Beziehungen. Sie können sich nicht vorstellen, wie dumm ich war!“

„Das ist allerdings schwer vorstellbar.“

„Ich bitte Sie, woher hätte ich denn die Lebensklugheit haben sollen? Ich war immer von Menschen umgeben, die unsagbar gut zu mir waren. Ich hielt einfach alle Menschen für Engel.“

„... bis van Kempen Sie eines Besseren belehrte!“ nickt Werner mit einem bitteren Bedauern.

„Ja, Sie sagen das so sonderbar... als ob Sie es nicht für richtig hielten...“

HB-Briefkasten

H. K. Hausanstellungen. Ihre Behauptung bezieht auf einem Irrtum. Bei Hausanstellungen kommen alle Zulagekarten in Wegfall.

R. Sch. Zusatzmarken für Festlichkeiten. Für Konfirmation gibt es keine Zulagen, wohl aber für Hochzeit, auch für silberne und goldene. Sie können jedoch höchstens für 12 Personen ausgestellt werden.

K. Sch. Zigaretten auf Frauenabschnitte. Ein Abschnitt der Frauenraucherkarte umfaßt vier Tage. Pro Abschnitt erhalten Sie 4 bis 8 Zigaretten. Wenn Ihnen der Händler für 8 Tage also 18 Stück verkauft, haben Sie kein Recht zur Klage. Bei der früheren Raucherkarte umfaßte der Abschnitt nur 2 Tage, daher wohl Ihr Irrtum.

A. K. Kirchensteuer. Sie sind aus der Kirche ausgetreten, Ihr Mann seit 1938 eingezogen. Sie werden mit Recht mit der Lohnsteuerkarte zur Kirchensteuer herangezogen, da Eheleute gemeinschaftlich herangezogen werden. Nur Berufssoldaten, die der Militärkirche angehören, könnten von der Kirchensteuer freibleiben.

M. N. Nachlass des Bruders. Wenn nur noch Geschwister als Erben in Frage kommen, erbt jeder von ihnen, da kein Testament vorhanden ist, ein Siebentel des Nachlasses. Jeder Erbe kann die Auseinandersetzung des Nachlasses beantragen. Eine Frist zur Stellung dieses Antrages gibt es nicht.

I. W. Kündigung. Eine Verordnung, wonach in Kriegzeiten Pachtverträge nicht gekündigt werden könnten, besteht nicht.

S. K. Habe ich noch Anspruch auf Wäsche? Da Sie Ihr mütterliches Vermögen unbezahlt erblieben, können Sie nun hinterher nicht noch irgendwelche Ansprüche an dieses stellen. Wenn aber Ihre Stiefmutter tatsächlich genügend eigene Wäsche besitzt, wäre es eine grobe Unbilligkeit, Ihnen nicht mit den vorhandenen Wäschestücken Ihrer Mutter auszuweichen.

K. W. Sherlock Holmes. Der Meisterdetektiv ist eine literarische Phantasiegestalt und hat nie gelebt.

A. E. W. Schätzung eines Gemäldes. Die Einschätzung des Gemäldes muß von zugelassenen Taxatoren geschehen. Die Anschriften können Ihnen die ortsansässigen Antiquitätenhändler geben.

3367. Muß ich in den zweiten Stock ziehen? Wenn die Wohnung im 2. Stock frei wird, hat die Hausbesitzerin bei dringendem Eigenbedarf die Möglichkeit, diese zu beziehen. Wenn es noch zudem

„O doch. Es war schließlich sogar seine Pflicht, als ihr Vormund.“

„Ja, das finde ich auch. Ich war ihm auch sehr dankbar. Er tat alles für mich, was ich nicht hätte tun können, schon weil ich gar nicht auf den Gedanken gekommen wäre, Erkundigungen einzuziehen, offiziell und unter der Hand, hier und da herumhören, die Leute selbst ausfragen - er konnte das alles sehr gut, weil er viel herumkam, überall Verbindungen hatte, und außerdem eine sehr gewandte Art, ganz unmerklich das Gespräch auf etwas zu bringen, das er hören wollte, und einen sehr scharfen Blick. Er ließ sich nichts vormachen - wie ich! Denn das muß man schon sagen: ich war unwahrscheinlich dumm.“

„Sie behaupten es.“ Werner rückt lächelnd die Achseln.

„Wirklich. Ich glaubte doch einfach alles, was man mir sagte. Ich kam gar nicht auf den Gedanken, daß jemand lügen könnte, um einen Zweck zu verfolgen. Ach was, lügen! Heucheln,

die gleichen Räume sind wie im Erdgeschoß und eine besonderer Grund vorliegt, ist nicht einzusehen, warum Sie jetzt nach oben ziehen sollen. Von sich aus kann Sie die Hausigentümerin nicht zwingen.“

W 226. Das abgestellte Wasser. Wenn der Hausverwalter wegen Frostgefahr abends das Wasser abstellt, muß er das den Hausbewohnern mitteilen, vor allem, um welche Zeit die Abstellung erfolgt. Sonst kann er für Schäden, z. B. eines durchgebrannten Gashäufchens, verantwortlich gemacht werden.

Sch. Hausgehilfin. Der Hausgehilfin steht einmal im Jahr ein bezahlter Urlaub zu, wobei die ortsüblichen Tagesätze für Verpflegung usw. zu vergüten sind. Die Urlaubsdauer können wir Ihnen nicht angeben, weil Sie Alter und Dauer der Berufstätigkeit nicht mitteilen. Wenden Sie sich um Rat an das Frauenamt der DAF, Abt. Hausgehilfen, Mannheim, Rheinstraße.

M. F. Ohne Umwelts. Ihre Anfrage ist teils unleserlich, teils unvollständig. Es ist auch nicht einzusehen, warum Sie sich nicht unmittelbar an die zuständige Stelle wenden, die Ihnen ja genau bekannt ist.

E. St. Nähmittel. Ältere Zeitungen, in denen irgendwelche Verordnungen abgedruckt sind, zu zusehen, ist uns unmöglich. Das gilt für Ihre und Tausende ähnlicher Anfragen in gleicher Weise. Gesetze, Verordnungen, Bestimmungen usw., falls diese für Sie unbedingt wichtig sind, können Sie bei den Wirtschafts-, Finanzämtern, Verwaltungsbehörden usw. einsehen, wenn diese Stellen nicht zu sehr damit belastet werden. Wir empfehlen zum wiederholten Male, allgemeinerwichtigere Artikel der Tagespresse sofort auszuschneiden und aufzubewahren. (Z. B. Bestimmungen über Kleiderkarten, Zulagen, Familienunterhalt usw.) - Die 2. Kleiderkarte gewährt Nähmittel nur gegen Punkte.

J. Sch. Berufskurse. Kurse zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung, sowie Lehrgemeinschaften im Drehen finden statt. Wenden Sie sich bezüglich der Teilnahmebedingungen an die DAF, Mannheim.

A. B. Sch. Erbs. Die Witwe erhält 1/4, die Kinder zusammen 3/4, also jeder 1/8 des Nachlasses. Voraussetzung für beide Fülle ist, daß keine letztwillige Verfügung vorhanden ist, welche anderweitige Bestimmungen trifft.

(Auskünfte nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr)

sich verstellen, ein vollkommen anderes Wesen anlegen, wie ein Kleid, wie eine Maske. Sie glauben nicht, wie oft das vorkommt!“

„Kommt es so oft vor?“ fragt er nachdenklich. „Leider ja!“ behauptet Grada weise. „Ich glaube, Sie sind auch noch viel zu vertrauensselig! Es ist schade, daß man das nicht sein darf. Sie werden schon noch bittere Erfahrungen machen!“

„Wahrscheinlich.“ zitiert Werner zu. „Vielleicht bewahrt einen Mißtrauen vor bitteren Erfahrungen. Aber es ist an sich selbst bitter genug. Ich will lieber alles in der Welt durchkosten, was süß und bitter ist, als ewig mit einem bitteren Geschmack auf der Zunge herumlaufen.“

„Hören Sie, da haben Sie nicht ganz unrecht!“ stellt Grada überrascht fest. „Das ist etwas, worüber ich nochmal in Ruhe nachdenken muß. So, wenn wir jetzt nicht bald losfahren, dann kommen wir nicht vor Dunkelwerden nach dem Kampong! Und nicht vor Mitternacht wieder nach Hause!“

Sie holt die versäumte Zeit durch ein hübsches Tempo ein. Es ist erstaunlich, wie gut sie sich zurechtfindet. Sie will nicht wahrhaben, daß etwas Verwunderliches dabei ist. Schließlich ist sie hier geboren und aufgewachsen. Das wäre noch besser, wenn sie die paar Meilen im Umkreis nicht kennen würde wie ihren eigenen Garten!

Der Weg führt in die Höhe und senkt sich wieder, die mächtigen Djoher- und Marbaumägen weichen auseinander und bleiben zurück; in einem sanft geschwungenen Tal liegen Dächer in Grün eingebettet, der westliche Himmel wird frei und zeigt das glühende Farbenspiel der untergehenden Sonne.

Grada verhält den Wagen, um in die Nacht der verschwundenen Tinten zu starren, die schnell von Gold und Feuerrot zu zartem Aprikoso, dunklem Purpur und tiefem Violett übergehen. „Es ist doch immer wieder gleich schön!“ sagt sie mit einem tiefen Aufatmen. „So, da unten muß es sein. Jetzt also Mut!“

Sie hat sich bald nach dem Haus durchgefragt. Eine Schar halbnackter Kinder umdrängt das Auto so dicht, daß es mühsam ist, auszustiegen. Und in etwas weiterem Kreis stehen die Erwachsenen. Das ganze Dorf scheint herbeigeströmt, um den ungewohnten Besuch zu genießen. Als sie aussteigen und durch den etwas verwilderten Garten auf das Haus zugehen, teilt sich die Schar. Während die eine Hälfte den Wagen umlagert, drängt die andere mit, um genau den Weg zu weisen, ein Trupp, ein Aufzug bewegt sich auf die Vorgalerie zu...

So lange, bis einige Gegenstände unter die Menge fliegen... Fruchtstiele, Bannenschalen, schließlich ein Wasserstrahl, der anscheinend von einem Siphon ausgeht. Kreischend und lachend stößt das Ehrengelächte auseinander, während Werner und Grada sich darauf beschränken, den Wurfgeschossen nach Möglichkeit auszuweichen.

„Auch ein Empfang!“ flüstert Grada leise. Oben an der Treppe erscheint eine dicke, braune Frau, deren eckige Formen ein grellbuntes europäisches Kleid zu sprengen drohen, und schüttet einen Hagel von Schimpfwörtern herab, mit ebensoviel Zungengeläufigkeit wie Stimmumfang. Sie setzt aus und ringt nach Atem, als sie verblüfft und erschreckt, zwei weiße Menschen vor sich sieht. Nach der Atempause schlägt ihr Ton um, sie ist ganz und gar honigsüße Unterwürigkeit. Ja, Destrée ist zu Hause, versichert sie auf Gradas Frage, es wird ihm eine Freude sein, eine Ehre, ein unerwartetes Fest, und sie ruft schon mit gellender Stimme seinen Namen.

Aus dem Foyer auf der Vorgalerie erhebt sich schwerfällig eine seltsame Gestalt und kommt langsam näher. Es ist schon fast dunkel, und in dem ungewissen Licht hat die sonderbare Erscheinung etwas Gespenstliches; ein bagerer, abgegrichter Mann mit halblangem Haar und verwildertem Bart, blöde Fülle unter einer gebatkten Schlafhaube, über dem nackten Oberkörper ein verschlissenes Jackett, das er zerknöpft mit zitternden Fingern sich bemüht. Aus dem mageren und auffallend weißen Gesicht leuchten ein Paar helle Augen aus tiefen, dunklen Höhlen.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Familienanzeigen

Hans. Die Geburt eines kräftigen Bubens zeigen in großer Freude an: Annemarie Hüffer, geb. Spring (z. Z. Privatklinik Frau Dr. Glasemann, Heidelb.-Neuenheim, Moltkestr. 9), Kurt Hüffer (z. Z. Wehrm.), Weinhelm a. d. B. (Grabenasse 2), Willi Jürgen. In dankbarer Freude zeigen wir die glückliche Geburt eines Stammbalters an: Karl Fleck - Liesl Fleck, geb. Vetterolf (z. Z. Privat-Entbindungshaus Altendorf, Mhm.-Neckarau), Mannhm.-Neckarau (Belfortstr. 24), 9. Februar 1943.

Die Geburt unseres ersten Kindes, einer Tochter, Hertha Antonia, geben wir in dankbarer Freude bekannt. Hans A. Kreitz und Frau Elisabeth, geb. Wehling (z. Z. St.-Hedwig-Klinik), Mannheim, den 8. Februar 1943.

Die Verlobung geben bekannt: Lilo Reiter - Willi Mudrack (Feldw. bei der Luftw.), Mannheim (Lamsyrstr. 15), Kempton I. Allgäu (Eschenweg 11).

Die Verlobung geben bekannt: Theo Jakob - Peter Horie, Wahlen I. Odw., Mannheim (O 7, 1), den 10. Februar 1943.

Die Verlobung geben bekannt: Liselotte Krause - Hans Bernhard (Gefr. I. e. Kw.-Trsp.-Reg.) Ostrowo Warthegau, Breslauer Str. 55/3), Mannheim (Käferstr. 19), 4. Febr. 1943.

Als Verlobte empfehlen sich: Rosmarie Ziegler, stud. rer. pol., Günter Spielmann, Pastor (z. Z. Uff. I. F.), Mannheim (Hebelstr. 19), Berlin, 8. Februar 1943.

Die Vermählung zeigen an: Wolf - Inge Wörmer (z. Z. Wehrm.), Frau Ilse Schmitt, geb. Vogt, Neckarau (Friedrichstraße 36).

Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sowie zahlreiche Geschenke danken wir recht herzlich. Werner Schmitt (Oberstfzr., z. Z. Wehrm.), Frau Ilse Schmitt, geb. Vogt, Neckarau (Friedrichstraße 36).

Für die anlässlich unserer Vermählung so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir herzlich. Hans Schleich und Frau Lilli, geb. Ruppert, Mannheim (Haardtstr. 23).

Ratt Karten! Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir hiermit auf das herzlichste. Heinz Schweigert und Frau Marianne, geb. Kern, Mannheim (K 2, 19).

Schwarz trat uns die Nachricht, daß mein lieber Mann und guter Papa, unser lieber Sohn, Bruder und Schwager **Paul Deckert** Unteroffizier bei der Luftwaffe kurz vor seinem 27. Lebensjahr im Osten gefallen ist. Priesleben (Rebelsfeldstr. 23), Mannheim (An den Kasernen 23). Frau Walburga Deckert, geb. Rieckert, und Kind Marianne; Familie Moritz Deckert nebst allen Verwandten.

Es wurde uns zur schmerzlichen Gewißheit, daß mein Mann, Vater, Sohn, Bruder u. Schwager **Hans Schröder** Unteroffizier in einem Artillerie-Regt. im Ostfrontgebiet, am 11. April 1943 im Alter von 32 Jahren in treuer, heldischer Pflichterfüllung am 15. Januar 1943 an einer schweren Krankheit, die er sich im Felde zugezogen hat, gestorben ist. Mhm.-Kleinlau, Herleben i. W., den 8. Februar 1943.

Elisabeth Schröder, geb. Kling, mit Kind Inge; Kath. Schröder Wwe.; Elisabeth Leysser, geb. Schröder; Thilo Mackh Wwe., geb. Schröder; Stadtbaurat Max Leysser (Major d. B.); Familie Kling.

Wir betrauern einen geliebten, tüchtigen und lieben Mitarbeiter und Arbeitskameraden. Sein Andenken werden wir stets hoch in Ehren halten. **Führung und Gefolgshalt Rheinisches Braunkohlen-Syndikat G. m. b. H., Mannheim.**

Am 6. Februar ist mein lieber Mann, unser treugetreuer Vater, Schwiger-Vater, Großvater, Schwager und Onkel **Ernst Fleck** im fast vollendeten 73. Lebensjahre, wohl vorbereitet, in die Ewigkeit eingezogen. Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen: **Maria Fleck, geb. Dorer.** Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Allen Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Tochter **Helga** unserer aller Sonnenheime, im Alter von 11 Wochen für immer von uns gegangen ist. Unseren lieben Vater war es nicht vergönnt, seine liebe Tochter zu sehen. Mannheim, den 9. Februar 1943. Ackerstraße 13.

In tiefer Trauer: **Hilmet Pack (Oberstfzr., z. Z. I. Ost.) und Frau Maria, geb. Schneider, sowie Eltern: Fam. Bernh. Schneider und Geschwister; Schwigereltern: Fam. Karl Koch und Geschwister.** Beerdigung findet am Donnerstag, den 11. 2. 43, 12 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mannheim statt.

Die Feuerbestattung von Herrn **Wilhelm Fell** findet am Mittwoch, 10. Februar 1943, 16 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

In der Nacht vom 5. auf 6. Februar verschied mein guter Mann, mein lieber Bruder, unser Onkel und Schwager, Herr **Wilhelm Überheim** im 76. Lebensjahre. Mannheim, den 10. Februar 1943. Kleinleidsstraße 39. Für die trauernden Hinterbliebenen: Frau Anna Überheim, geb. Schenk. Die Erdbestattung fand im Sinne des Verstorbenen in aller Stille statt.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber, guter Mann, unser heutzugewählter Vater, Schwiger-Vater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel **Jakob Hamm** Werkmeister a. D. im Alter von nahezu 80 Jahren sanft entschlafen ist. Mannheim, den 9. Februar 1943. Pestalozzistraße 18. Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen: Karoline Hamm Wwe., geb. Schmitt. Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, 11. Febr., Nachm. 3 Uhr, statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinem heutzugewählten, lieb. Mann, unserem treugetreuen, geliebten Vater, Schwiger-Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel **Anton Mayer** Rechtsbeistand, Geschäftsführer der Reichsbetriebsgruppe 6, Rechtsbeistand am Montag, den 8. d. M., nach kurzem, schwerem Krankenlager im Alter von 68 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Mannheim (F 4, 17), 10. Febr. 1943. Die trauernden Hinterbliebenen: Margarete Mayer, geb. Eckert; Hans Voltbrecht und Frau Marie, geb. Mayer; Fritz Helmzier u. Frau Luise, geb. Mayer, mit Enkelchen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 11. Febr. 1943, um 14.30 Uhr auf dem Hauptfriedhof.

Für die liebevollen Beweise der Anteilnahme, die uns zum Heidentode meines lieben Mannes, unseres guten Sohnes, Bruders, Enkels, Neffen und Schwagers, Paul Haer, Uff. I. e. Gref.-Regt., erwiesen worden sind, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Speck für die tröstenden Worte. Oberstadt, Mannheim (Altenstraße 15), den 9. Februar 1943.

In tiefer Trauer: **Resalie Ross, geb. Heeger; Familie Rudolf Ross und alle Anverwandten.**

Für alle uns in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme beim Krans- u. Blumenbesuchen, schriftliche und mündliche Beileidsbesetzungen, anlässlich des Beileidsbesuchen meines lieben Vaters, Schwiger-Vaters, Großvaters, Johannes Schweigert, sagen wir allen auf dem Wege unseres aufrichtigen Dank. Besonders danken wir Herrn Pf. Bartholomäus für seine tröstlichen Worte, der Pachtshalt Gertrude für ihre Kranzüberbringung und denen, die unserem lieben Verstorbenen das letzte Geleit gaben. Mhm.-Scharhof, den 8. Februar 1943. Die trauernden Hinterbliebenen: Wwe. Wagner (z. Z. E. F.) u. Fam.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie Kranz- und Blumenbesuchen beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Sohnes, Bruders, Schwiger-Sohnes, Schwagers, Enkels, Onkels u. Neffen, Erwin Gable, Oberstfzr. I. e. Bes.-Batt., sprechen wir an diesem, die ihm die letzte Ehre erwiesen, I. die Beileidsbesetzungen u. für die zahlreichen schönen Kranz- und Blumenbesuchen unseren herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Bilanzrevisor Schäfer für die tröstlichen Worte am Grabe sowie den Exzellenz und Schwägerin der Mad. Minä Heideberg für ihre liebevolle Pflege. Dank auch der Führung und Gefolgshalt der Firma Nordsee für die Kranzüberbringung u. herzlichen Worte. Ebenso den lieben Hausbewohnern von I. 14, 11 und Lindenthalstraße 100 für die überaus schönen Kranzbesuche und dem Hausarzt der Wilmshardt für die würdige Ausgestaltung der Trauerfeier. Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen: **Fr. Loni Gable (I. 14, 11).**

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Ableben unserer lieben Luise sagen wir hierdurch allen unseren innigsten Dank. Ebenso danken wir Herrn Stadtpfarrer Scharnberger für die tröstlichen Worte der Beileidsbesetzung der Firma Oskar Busch sowie dem Hl. Hl. für die Kranzüberbringung. Mannheim (H 3, 15), 9. Februar 1943. In Trauer: Familie Wilhelm Lax.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie Kranz- und Blumenbesuchen beim Hinscheiden unserer Frau, unserer guten Tochter, Frau Hedwig Gutskunst, geb. Haas, sagen wir an diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Geistlichen, den Niederbrenner Schwägerin, den Arbeitskameraden der Fa. H. Lax AG, sowie der Gehilfin der Fa. Posselt GmbH, den Hausbewohnern und allen denen, die der Beileidsbesetzung während ihrer langen Krankheit so überaus viel Gutes erwiesen haben. Mhm.-Neckarau, Neckarau Straße 38 (z. Z. Meerleidsstraße 30). Walter Gutskunst; Fam. Karl Haas.

Heimgeliebt von Grabe meines lieb. Mannes, unseres unvergesslichen Vaters, Schwiger-Vaters, Großvaters und Urgroßvaters, Philipp Schöng, sagen wir allen Gutes unsern herzlichsten Dank. Ganz besonders Herrn Viktor Böhler für seine tröstlichen Worte sowie der evgl. Schwester Mina für ihre liebevolle Pflege, dem Hosenverleiher Einigkeit und allen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben. Mhm.-Neckarau, den 10. Februar 1943. Kapfenstraße 14. Frau Elisabeth Schleg, geb. Bauder, und Kinder.

Zurückgeliebt von Grabe unserer geliebten Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Katharina Schmitt Wwe., geb. Wettenkemmer, ist es uns ein Herzensbedürfnis, all denen zu danken, die durch Blumenbesuchen, Beileidsbesetzungen, Teilnahme am Begräbnis für Mithilfe bekundeten. Besonders Frau Göttsche, die unsere gute Mutter durch ihre liebevolle Pflege, den Hausbewohnern, Herrn Pfarrer Gänger für seine tröstlichen Worte sowie auch den ev. Schwestern herzlichsten Dank. Mhm.-Neckarau, den 9. Februar 1943. Wingerstraße 68. Georg Scheuer und Familie nebst allen Angehörigen.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben, unvergesslichen Mannes, Sohnes, Bruders, Schwiger-Sohnes, Schwagers, Enkels, Onkels u. Neffen, Erwin Gable, Oberstfzr. I. e. Bes.-Batt., sprechen wir an diesem, die ihm die letzte Ehre erwiesen, I. die Beileidsbesetzungen u. für die zahlreichen schönen Kranz- und Blumenbesuchen unseren herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Bilanzrevisor Schäfer für die tröstlichen Worte am Grabe sowie den Exzellenz und Schwägerin der Mad. Minä Heideberg für ihre liebevolle Pflege. Dank auch der Führung und Gefolgshalt der Firma Nordsee für die Kranzüberbringung u. herzlichen Worte. Ebenso den lieben Hausbewohnern von I. 14, 11 und Lindenthalstraße 100 für die überaus schönen Kranzbesuche und dem Hausarzt der Wilmshardt für die würdige Ausgestaltung der Trauerfeier. Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen: **Fr. Loni Gable (I. 14, 11).**

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Ableben unserer lieben Luise sagen wir hierdurch allen unseren innigsten Dank. Ebenso danken wir Herrn Stadtpfarrer Scharnberger für die tröstlichen Worte der Beileidsbesetzung der Firma Oskar Busch sowie dem Hl. Hl. für die Kranzüberbringung. Mannheim (H 3, 15), 9. Februar 1943. In Trauer: Familie Wilhelm Lax.

Tauschgesuche

Geige m.-Kast geg. el. Kochplatte, 220 V, z. t. g. Lieb. D 7 14
2 Kamin-Kleider zu vk. od. gek. Kleid, Gr. 42, z. t. ges. Kleine Riedstraße 2, part.

Angora-Wolle abz. geg. Kleiderstoff, Fernsprecher Nr. 259 87
Biote neuw. Wollkleid f. 8-10jähr. u. Skianzug; suche 3/4 m Wollstoff. SS 112 326 VS.

Fast neuer Lüfterteppich, 4,70 m lg., 66 cm br., geg. gut erh. wenn mögl. wen. gohr. Marschstiefel, Gr. 40, z. techn. gesucht. Körner, Ladenburg, Eintrachtstraße 5, Ruf 241 Ladenburg

G. erh. Kl.-Wagen m. Gummibere, geg. neuw. D.-Fahrrad (Aufz.) zu tausch. ges. SS 6481B

2 Bettvorl. neu, geg. Staubsauger 125 V (Aufz.) zu t. ges. SS 6494B
Rollfilmkamera m. Zeit-Tessor geg. Fernrohr z. t. ges. SS 6502B

Da-Sportschuhe, f. neu, Gr. 37, geg. neuw. D.-Fahrrad, gut erh. (Aufz.) z. t. ges. SS 6482 B

N. Silberfuchs geg. Bettcouch zu tausch. ges. SS 6476 B

Herrnrad, gut erh., geg. Volksempfänger zu t. ges. SS 6493 B

D.-Sportschuhe rotbr., Gr. 38, neu geg. hr. Pumps, neu, Gr. 39, zu tausch. ges. SS 6493 B

Chaiselongue gebl. geg. seiden. Kleiderstoff ges. SS 6478 B

Wb. Kl.-Wagen, gebr., geg. Sportwagen z. t. g. Köhler, Feudenheim, Wilhelmstraße 4.

Herrnrad, gut erh., geg. Damenrad z. t. ges. Bibianastr. 8, III. 1.

Pel. Kommode geg. kl. eintürig. Schrank z. t. ges. SS 6440 B

Kostümstoff, erstkl. Qual., sowie Stoff f. Hemdenbluse geeignet, geg. gut. Da-Mantel Gr. 42 z. t. ges. Ruf 226 16.

Brutschrank, ca. 120 Eier, Schrank-Grampoph., ca. 30 Pl., 2 Trompeten geg. Eßservice (12 Pers.) od. kl. Couch u. 2 Sessel, auch alt (ev. Gestelle), gr. Stuhl od. 2 Nachtschlampchen oder Toilettenarmatur, 2 Matratzen-schoner a. t. g. SS 6618B

Zu verkaufen

Fack, 1,80 m. 70.- z. v. Ruf 240 06
Kl.-Kast-Wag. gut erh., 48.- zu verkaufen. Waldhofstraße 155.

Kl.-Kast-Wag. grau, 33.- z. vkfn. Zachmann, Langstraße 68, prt. Kl.-Wag., gut erh., z. verk. 30.- Weylstraße 23, Zander.

Kinderbett 20.-, Kastenvag. 20.- z. v. Kannengießer, Pfalzpl. 26.
Klavier, gut Ton, 900.- zu verkaufen. Fernruf 225 18, vormittl.

Wissenshaft u. Praxis d. Kaufmanns, 2 Bände z. Selbstunterricht 40.- Schwetzing. Str. 39, IV. 1.

Kaufgesuche

Sommerkleid, 48-50, ges. SS 6341B
Wb. Herd, gut erh., sowie Hecke, Anzug, mittl. Gr. SS 6581B

Suche dringend Foto-Apparat. Emil Fehr, Kaiserring 28.

Mandoline z. kfn. ges. SS 6332B
Nähmaschine, gut erh., v. Schneiddermeisterin zu kauf. gesucht. Ruf 447 22, od. SS 6640B

Nähmaschine, gut erh., zu kaufen gesucht. SS 6097B

Gebr. Fahrräder, jed. gut erh., zu kauf. ges. Wech-u. Schließ-gesellschaft Mannheim mbH., Mannheim, M 4, 4.

Gut erh. Wb. Tachzimm., evtl. auch kompl. Wb. Bett, zu kauf. gesucht. SS 6545B

Schlafzimmer u. Küche, neu od. gut erh., z. k. SS 6623B

Neuw. mod. Küche. SS 6981B
Wohn- u. Herrenzimmer, mod., zu kaufen gesucht. SS 6624B
Kompl. Bett, evtl. Kinderbett, zu kauf. ges. Stejzer, S 6, 13, bel Weckmann.
Wb. Metallbetten, m. od. ohne Matr. u. Federbett u. v. Nachtische zu kauf. ges. Altgheim Mollstraße 39, Ruf 428 75
Teddybär, gut erh., u. Kinderfahrradkorb ges. SS 196 788VH
Kinderfahrräder, gut erh., zu kaufen gesucht. SS 29 836VS
Persenenwaage m. Laufgewicht zu kauf. ges. H. Fuchs, Waggonfabrik A. G., Heidelberg
Stehsplegel, groß, f. Nähtimm., Wäschetrübe, Kochbuch, letzt. womögl. v. Paula Horn, zu kfn. gesucht. SS 160 119VS
Höhensonne, auch Tischmodell, zu kauf. ges. SS 6971B
Gartenplastik u. Kinderpuppen-sportwagen z. k. ges. SS 6624B
Gewehr für Jagd u. Sport. Pistolen kauft Waffen-König, Mannheim, M 1, 2.
Badewanne, gut erh., zu kaufen gesucht. SS 6634B
Registrierkasse z. k. Ruf 407 17

Amil. Bekanntmachung

Diphtherieschutzimpfung Innenstadt, Schwetzingen, Ring, Jungbusch, Sonntag, 13. Februar 1943, vorm. 9-11 Uhr Mütterberatung R 3, 1 für einmal oder noch nicht geimpfte Kinder von 1-8 Jahren mit den Anfangsbuchstaben S-Z, Staatl. Gesundheitsamt Mannheim.

Zuteilung von Kartoffeln. Zum Bezugs von je 4 kg Kartoffeln für die Zeit vom 8. bis 13. Februar 1943 werden hiermit die Abschnitte 1 (6) des Bezugsausweises für Speisekartoffeln und 1 der Wochenkarte für städtische Zivilarbeiter (AZ/Karte) aufgerufen. Die Abschnitte sind bei der Lieferung durch den Kleinvertriebler abzutrennen. Der erste genannte Abschnitt kann dabei vernichtet werden, während der Abschnitt I der AZ/Karte als Berechtigungschein für Kartoffeln zu behandeln und demgemäß zur Gutschrift bei uns abzuliefern ist. Stadt, Ernährungsamt.

Handelsregister Amtsgericht FG 2b Mannheim, 8. Februar 1943. (Für die Angaben in O keine Gewähr) Neueinträge:

- A 2428 Bruno Hoffmann, Mannheim (Herstellung u. Vertrieb chemisch-technischer Erzeugnisse, G 2, 4), Inhaber ist Bruno Hoffmann, Kaufmann, Mannheim. Bruno Hoffmann Ehefrau Maria, geb. Müller, Mannheim, hat Prokura.
- A 2429 Gustav Isenmann, Mannheim (Handelsvertretung in Nahrungs- und Genussmitteln, Alphonstr. 33), Inhaber ist Gustav Isenmann, Kaufmann, Mannheim.
- A 2430 Ludwig Dauscher, Mannheim (Handelsvertretung in Schuhwaren, U 6, 14), Inhaber ist Ludwig Dauscher, Kaufmann, Mannheim. Veränderungen:
- B 124 Derop Aktiengesellschaft Zweigniederlassung Mannheim in Mannheim (Sofienstraße 13) als Zweigniederlassung der Firma Derop Aktiengesellschaft in Bochum. Direktor Bernd Müller und Direktor Kurt Hillmann, beide in Essen, sind zu ordentlichen Vorstandsmitgliedern bestellt. Die gleiche beim Amtsgericht Bochum erfolgte Eintragung wurde im Reichsanzeiger Nr. 9 v. 14. 1. 1943 veröffentlicht.

Offene Stellen

Betriebsingenieure für Leichtmetallschweißerei gesucht, Erfahrungen im Schweißen von Gießtücken u. selbständ. Arbeiten Voraussetzung, Angeb. mit allen Unterlagen erbet. unter „Ing. 3944“ an Ala Wien 1, Wolzelle 16.

1. **Verkäufer, 1. Zeitnehmer** für unseren feinblechverarbeit. Betrieb u. allg. Apparatebau in Süddeutschland, Nähe Nürnberg, für die Abt. Arbeitsvorbereitung in angen. Dauerstellung ges. Herren, auch Kriegsverwehrt, mit Erfahrung, auf obig. Gebiet in Einzel- u. Reihenfertigung werden um Angebot gebeten. SS N. R. 4554 befördert Annoncen-Exped. Carl Gabler GmbH, Nürnberg 1, Königstraße 37/39.

Mittl. Industriewerk sucht und stellt sofort ein: **Erfahr. Sachbearbeiter** für wehrwirtschaftl. Aufgaben, **Personalsachbearbeiter**, der mit allen einschlägigen Arbeiten vertraut, gewandt im Verkehr mit Behörden u. in d. Werbung v. Personal ist, **Kontrollbuchhalter, Lohnbuchhalter(in)**, sonstig männl. und weibl. kaufm. Hilfspersonal, **gewandte Stenotypistinnen**, Bewerbungen erbiten wir unter Beifügung aller Unterlagen u. „A F 2203“ an das HB Mhm.

Wir such. **Konstrukteure, Detailkonstrukteure**, auch weibliche Kräfte und bieten vorwärtsstreben. Kräften in unserer Firma zeitgemäße Arbeitsbedingungen und überaus günstige Entwicklungsmöglichkeiten. - Angebote m. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen an Mannheimer Vorrichtungsbau Bausch & Cie., Mannheim, Augusta-Anlage 7.

Lehrer(in) m. Unterrichtserlaubnis für Stenographie u. Maschinenschreiben für die Abendstunden gesucht. SS 16940VS.

Gründerinnen der Metallindustrie im Süden Berlins sucht Lohnbuchhalter u. Lohnbuchhalterinnen, Gehaltsbuchhalter u. Gehaltsbuchhalterinnen, Buchhalter u. Buchhalterinnen. Schriftl. Angeb. sind erbet. mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift, Lichtbild, Gehaltsanspruch und frühest. Eintrittstermin unter L 8970 an Ala, Berlin W 35.

Industriewerk im Süden Berlins sucht Statistiker, Rechnungsprüfer und Rechnungsprüferinnen. Schriftl. Angeb. sind erbet. mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift, Lichtbild, Gehaltsanspruch und frühest. Eintrittstermin unter L 8971 an Ala, Berlin W 35.

Für Hörer erfahrene Betriebsingenieure, Betriebsingenieure, Meister dringend ges. Bewerb. m. all. Unterlagen sind zu richten unter Kennwort „Betrieb 2144“ an Ala, Wien 1, Wolzelle 16.

Industriewerk in Mannheim u. z. baldmög. Eintritt: **Tüchtigen Finanzbuchhalter** bzw. veresterten Betriebsbuchhalter. Bewerbungen m. Lebenslauf, Zeugnisabschrift, Lichtbild u. Gehaltsansprüchen unter 29 817 VS.

50 ältere Männer für leichte Arbeiten in Barackenhaus ges., evtl. halbtags od. auch stundenweise. SS 29 803VS.

Wachmänner f. die besetzt. Westgebiete u. Lothringen ges. Es wird geboten: Tariflohn, besondere Zulage, freie Unterkunft, Bekleidg. u. Verpfleg. Betriebsführer Fellbusch, Bahnhofstraße Metz.

Hilfsarbeiter, ganz od. halbtagsweise, ges. Chr. Herr, Schmidt, chem. Produkte, Mh., Egellstr. 9.

Meister für Scharfschleiferei für Betriebsmittelfertig. dring. gesucht. Bewerb. mit allen Unterlagen erbet. unter „Frie 4421“ an Ala-Anz.-Ges. m. b. H. Wien 1, Wolzelle 16.

Gesucht wird zum sof. Eintritt ein tücht. zuverläss. Hausmeister od. Gärtner m. Erfah. in hauswirtsch. Hilfsarbeiten, Gelände- u. Obstbaupflege. Bewerbungsschriftl. od. telef. an d. Odendwalschule, Ober-Hambach, Post Heppenheim/Bergstr., Ruf 341.

Mehrere Reitschule für Maschinenteile ges. gesucht. Ang. unt. He 32a, an Ala Anzeigen-GmbH., Frankfurt a. M., Kaiserstraße 15.

Mit. Mann (auch körperbehind.) f. leichte Sortier- u. Etikettierarbeiten ges. Heidelberg & Co., Mannheim, C 3, 7.

Verlässl. fleiß. Mann v. Lebensmittelhaus als Hilfe für alle Arbeiten gesucht. SS 163 528VS.

Tücht. männl. Kraft für Lagerverwaltungsarbeit, mögl. mit Fachkenntnis in d. Chemikalienbranche, von chemisch-pharmazeutischer Fabrik ges. SS 160 118VS.

Zuverläss. ehrl. Kraftfahrer f. 3-to-Generator ges. SS 160 121VS.

Lagerführer für Ausländerlager eines Industriewerkes in Mhm. gesucht. Energetischer Herr, der bereits in ähnl. Stellung tätig war, wird gebt., seine Bewerbung unt. Einreichung v. Zeugnisabschrift, Leumundzeugn., Lichtbild u. Gehaltsansprüchen u. 160 125VS einzusenden.

Werkchutz- u. Werkluftschutzleiter für Industriewerk in Mannheim gesucht. Bewerber, mögl. ehem. Angehörige der Polizei od. Wehrmacht, werden gebeten, ihre Bewerbung unter Einreichung v. Zeugnisabschr., Lebenslauf, Lichtb., Leumundzeugn. nebst Gehaltsansprüchen, unter Nr. 160 126VS einzusenden.

Bürodienster gesucht, der in gleicher Tätigkeit über läng. Erfahrung verfügt. SS 160 116VS.

Unterhaltung

Libelle. Täglich 18.45 Uhr. Jeden Mittwoch, Donnerstag, Sonntag auch 14.45 Uhr Gastspiel Emil Reimers mit seiner Gesellschaft. Dazu ein vollständig neues Programm. Vorverkauf immer für 7 Tage im voraus tägl. 9.30 bis 11.30 Uhr (außer sonntags) Libelle-Kasse, O 7, 8.

Variété in d. Liedertafel, Mannheim, K 2, 32, vom 1. bis 15. Februar 1943: Das Programm der guten Laune mit 10 Attraktionen. Täglich 19.30 Uhr. Mittwoch, Samstag und Sonntag auch 15.30 Uhr. Eintrittspreise von 0.80 bis 2.50 RM. Vorverkauf täglich: KdF Plankenhof, Uhrengeschäft Marx, R 1, 1, während der Geschäftszeit und jeweils eine Stunde vor Beginn der Vorstellungen in der Tageskasse Liedertafel, K 2, 32. Fernruf 287 90.

Palmenarten „Brückl“, zw. F3 u. F4 Köstlichkeiten für Aug' und Ohr! - Tägl. 19.30. Mittw., Do. u. So. a. 16.00. Vorverk. 18gl. 10-12, 14-17 Uhr. Ruf Nr. 228 01.

Konzerte

2. Musikierstunde des Konservatoriums der Hochschule für Musik u. Theater. - Am Samstag, den 13. Februar, 17 Uhr im Kammermusiksaal: 2. Musikierstunde des Konservatoriums „Neue Haus- u. Gemeinschaftsmusik“. Ausführende: Schüler, Sing- u. Spielkreise des Konservatoriums sowie das Vorchul-Orchester unter Leitung von Martin Schulze. Karten zu RM 0,50 in der Verwaltung der Hochschule, Ruf 340 51, Kl. 849.

Stadtsänke „Durlacher Hof“ Restaurant, Bierkeller, Münzstube, Automat, die sehenswerte Gaststätte f. jedermann. Mannheim, P 4, an den Planken

Ausstatter von Weidner & Weiss Bei Weidner & Weiss, N 2, 8 (Kunststraße) die Ausstattung für die Braut, fürs Kleinkind zu kaufen, ist immer vorteilhaft. Wer einmal bei Weidner & Weiss gekauft, bleibt Kunde dort. Also bitte gut merken: Weidner & Weiss, N 2, 8 (Kunststraße) ist die richtige Einkaufsquelle für die Aussteuer.

A. Hones vorm. Foto-Rohr, P 2, 2 bekanntes Fachgeschäft für Fotoaufnahmen, Paßfotos, Vergrößerungen usw.

Schraagl & Horr, P 7, 19, Ruf 202 49, Uniform-Schneiderlei.

Detektiv Ludwig, O 6, 6, Ruf 273 00. Berats. in all. Veruraensang. Geh. Beobachtung. Ermittlung.

Gold und Silber kauft und verrechnet. H. Marx, Uhren u. Goldwaren, R 1, 1, am Markt. Ankaufssch. 11/294 49.

Altgold, Silbermünzen, Brillantschmuck kauft: Frz. Arnold Nachf., Mannheim, O 6, 6 (an den Planken). Gen. Nr. A und C 41/2030.

Mäntel u. Ulster wendet Franz Dobbertin, Versandgeschäft für Maßbekleidung, Hamburg 24, Mundsburgerdamm 21 Ld., Ruf Nr. 22 08 88.

Moquntia - Kitt (Wz. ges. gesch.) dichtet kleinere Undichtigkeiten und Risse an allen Dächern, Terrassen, Dachpappen usw. - Theodor Laur, Dachpapp, Teer u. Bitumen, Mannheim, Schimperstraße 14 - Lager: Bunsenstr. 2, Fernsprecher 514 65.

Glaserei u. Autoglaserei, Kunsthandlung. Wilh. Ziegler, H 7, 31 Fernsprecher 265 39.

Glas- und Gebäudereinigung. Peter Winkler, Käferstraße Str. Nr. 176 - Fernsprecher 502 71.

Bottledorn reinigt Ferd. Scheer, Holzstraße 9 - Fernspr. 423 88.

Gebr. Möbel geg. bar kauft Möbelwert J. Scheuber, Mhm., U 1, 1, Grünes Haus, Ruf 273 37.

Digebilde alter u. neuer Meist. preisw. zu verk. Horst Eugen, An- und Verkauf, T 8, 17.

Alteisen, Altmetalle kauft Heinrich Krebs, Huthorstweg 29, Fernsprecher 533 17.

Ein- und Möbeltransporte Eilb. Schmidt, G 2, 22, Ruf 215 32.

Medizinvereln v. 1890, R 1, 2/3 Ruf 211 71. - Krankenversicherung für Familien und Einzelpersonen. - Arzt u. Arznei ganz frei. - Hohe Zuschüsse f. Zahnbehandlung, Krankenhaus, Bäder u. sonstige Heilmittel. Wochenhilfe, Sterbegeld n. Tarif. Niederte Beiträge. Filialen in den Vororten u. in Schriesheim.

Verschiedenes

Da-Armbanduhr (Stahl), helles Lederband, a. d. Wege z. Südbahn in Friedrichsdorf am 9. 2. verl. Abz. bei Sonnens, Friedrichsdorf, Schlietadtstr. 47

100.- RM Belohnung, Samstagabend a. d. Wege von M 2 nach O 6 dch. Kunststr. gold. Armband mit Anhäng. verli. Andenken v. gefall. Mann. Ruf 257 44

Gold. Brillen in der Nutstr. verloren. Abzugeben, geg. Belohnung Eiser, Hebelstraße 9

Wer nimmt als Bedienung eine Couch v. Augsburg mit nach Mannheim? Schlosser, Käferstr. 15, Forster Straße 15

Gesucht werden Firmen zur Herstellung von Oelleitungen aus Stahlrohr, 6 und 16 mm Ø mit Armaturen, zum Anschrauben in größeren Mengen einbaufertig nach Zeichnung. - Dringlichkeitsstufe ist vorhanden. Angeb. erb. u. M. H. 4078 an Ala Anzeigen-Ges. m. b. H., Mannheim.

Filmtheater

Ufa-Palast. 2. Woche! Der große Erfolg! Ein Terra-Film: „Wir machen Musik“. - Eine geistreiche musikal. Filmkomödie mit Jise Werner, Viktor de Kowa, Edith Oss u. a. - Spielleitung: Helmut Käutner. - Kulturfilm u. Wochenschau. - Für Jugendliche nicht erlaubt! - Beginn: 2.30, 4.30, 7.15 Uhr. Geschlossene Vorstellungen! - Bitte Anfangszeiten beachten!

Ufa-Palast. - Heute Mittwoch und morgen Donnerstag, jeweils nachm. 1 Uhr zeigen wir das lust. Märchenfilmprogramm „Der gestiefelte Kater“ und ein lustiges Beiprogramm. - Preise: Kinder 20, 50, 70 und 90 Pfg. Erwachsene 20 Pfg. mehr. - Wir bitten, die Kleinen zu begleiten und sich Karten im Vorverkauf - nur nachmittags - zu besorgen!

Alhambra. 3. Woche! Der große Erfolg! 11.50, 12.30, 2.30, 4.45, 7.15 „Geliebte Welt“. Das fesselnde Schicksal einer jungen Ehe aus unseren Tagen mit Willy Fritsch, Brigitte Horney Paul Dahlke, Mady Rahl, Eise von Möllendorff, Walter Janssen, Elisabeth Markus, Hedw. Wangel. Wochenschau und Kulturfilm. Jugdl. über 14 Jhr. zugel.

Schauburg. 2. Woche! Erstaufführung! Tägl. ab 1.30, 3.00, 5.10, 7.25 Uhr. „5000 Mark Belohnung“. Ein packender Kriminalfilm der Bavaria mit Olly Holzmann, Hilde Sessack, Martin Urfel, Friedrich Domin, Paul Dahlke, Oskar Sima, Richard Häußler u. a. - Wochenschau u. Kulturfilm. Jugendliche nicht zugel.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. Danielle Darrieux, Alb. Prjean „Einmal im Jahr“. Ein Film mit Geist, Witz, Charme u. Phantasie! Neueste Woche! Jugendl. ab 14 J. Täglich 3.35, 5.45, 7.38

Glória-Palast, Seckenheimerstr. 13. Letzte Spieltage! „Ein Zug fährt ab“. Ein heiterer Bavarier-Film von Liebeslei und Eifer-scher mit Leny Marcenbach, Ferdinand Marian, Lucie Englisch, Georg Alexander, Alice Treff, Hans Zesch-Ballot u. a. Neue Wochenschau. - Beginn: 2.40, 5.00, 7.20 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen!

P A L I - Tageskino (Palast-Lichtspiele) spielt tägl. ab 11 Uhr vorm. Heute letzter Tag! In Wieder-aufführung „Ferien vom Ich“. Ein idealer Erholungsort für alle fröhlichen Menschen. - Hermann Spielmann, Carola Höhn, Paul Henckels, Fritz Genschow gehören zu der lustigen Reisegesellschaft. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm - Jugend hat Zutritt und zahl! nur von 11 bis 2 Uhr halbe Preise. - Beginn: 11.00, 1.00, 3.00, 5.00, 7.30

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41. Lucie Englisch, Sepp Rist „Der lachende Dritte“. Ein echter u. rechter Bauernschwank - Neueste Woche! Jugend! nicht zu! Täglich 3.40, 5.50 und 7.30 Uhr

Regina, Neckarar, Ruf 482 78. Donnerstag 3.15, 7.30 letztmal: „Vom Schicksal verweht“. Sybille Schmitz, Albr. Schönhals

Film-Palast Neckarar, Friedrichstraße 77. - Nur Mittwoch und Donnerstag: „Die Liebe der Mita“ (Die Tochter der Samura). Der deutsch-japanische Großfilm v. Dr. Arnold Fanck. Es gibt wenig Filme von solch unbeschreiblicher Schönheit, mit so stark. Inhalt. 5.15 u. 7.30

Frey, Waldhof, 6.00 u. 7.30 Uhr. Hans Moser, Theo Lingens, Wolf Albach-Retty und Hannelore Schroth in: „7 Jahre Glück“. Jugendverbot.

Sealbau, Waldhof, 6.00 u. 7.30. „Das große Abenteuer“ mit Albrecht Schoenhals, Maria Andergast, Charlotte Susa u. a. - Nicht für Jugendliche.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Mittwoch, den 10. Februar 1943. Vorstellung Nr. 177. Miete C Nr. 15. I. Sondermiete C Nr. 8. Musikalischer Komödienabend. I. „Apollo und Hyacinth. Oper in einem Akt v. W. A. Mozart. II. Tansuite von Rich. Strauß. III. „Überlistete Eifersucht“. Musikalisches Biedermeierlustspiel in einem Aufzuge v. Kurt Gillmann. - Anfang 19.30 Uhr. Ende etwa 21 Uhr.

Neues Theater - Rosengarten. Mittwoch, den 10. Februar 1943. Vorstellung Nr. 3. KdF-Kultur-gemeinde Mannheim, Ring 2 u. Gruppe D. „Die unabharr. Frau“. Lustspiel in drei Akten von Leo Lenz. - Anfang 18.30 Uhr. Ende gegen 21 Uhr.

Ein Brief vom Frontsoldaten!

Weibliche Kräfte helfen bei der Deutschen Reichspost an der schnellen Zustellung der Sendungen. Dienstleistung wird gestellt!

Frauen und Mädel! Melden Euch beim nächsten Postamt.

DEUTSCHE REICHSPOST

Was werden geschehen tun müssen

Wir wissen, Kampf auf der Blöße zeigen d. Aber niemals v. und damit die das deutsche deshalb also angedrohten K gegen die Kri ten. Aber un ihren Kämpfer schützen haben

Vers

Als Sir Staff gen Jahres v. Kriegskabinett den Anschein n. neuen Position zeugherstellung Getriebe der gr schon bald stel mutung Irrig siegelbewahrer wurde zwar geben, England tieren, wie er lichen Indienst hatte; dafür als mene Chance, politik auf eig er glaubte, mi Flugzeugindust den, griff er in legenheiten der ab und stellte Vollmachten an die Stelle a durch, daß s Aktienposten, kaufte, die die schen Jagdflut

Je länger die die Aussicht meiner und s parolen unscr englische Woc einen Plan ver sche Art, zu le ken, für alle 2. Zu diesem Zw zsetzung natürl Sowjetunion d lange Zeit s Universitäten, schließlich die sen werden. 1. sollen auf dem ausschließl. gesetzt werden

Dieses wahn sich völlig kal zung, daß nach erringen, entfa Grundlagen d entduschen z gewisse Beach tuelle Geist erkennt. Selbst deutschen Leh sche Lehrkräfte Kinder ausließ Zeitschrift dies licht, so tut Gefühl heraus, mal durchfüh vielmehr nur s schauungen d Feinde aus, d rauschen, daß Juden unterric Die Mentalit net sich dami Geschichte s strungen ha daß die Kind ziele einbezog spitung des blieb den Eng damit bemühen jüdischer Insti deutsche Volk immer gewußt nationale Vern unsere Kinder det das Bild d

DEUTSCHE REICHSPOST

DEUTSCHE REICHSPOST

DEUTSCHE REICHSPOST

DEUTSCHE REICHSPOST

DEUTSCHE REICHSPOST

DEUTSCHE REICHSPOST

Verlag u. Sch
Mannheim, B
Fern-Sammel
Ercheinungsw
wöchentl. Zus
Anzeigenpreis
gültig. - Zahl
Erfüllungsort
Donnerstag
Eng
Je länger die
die Aussicht
meiner und s
parolen unscr
englische Woc
einen Plan ver
sche Art, zu le
ken, für alle 2
Zu diesem Zw
zsetzung natürl
Sowjetunion d
lange Zeit s
Universitäten,
schließlich die
sen werden. 1
sollen auf dem
ausschließl.
gesetzt werden
Dieses wahn
sich völlig kal
zung, daß nach
erringen, entfa
Grundlagen d
entduschen z
gewisse Beach
tuelle Geist
erkennt. Selbst
deutschen Leh
sche Lehrkräfte
Kinder ausließ
Zeitschrift dies
licht, so tut
Gefühl heraus,
mal durchfüh
vielmehr nur s
schauungen d
Feinde aus, d
rauschen, daß
Juden unterric
Die Mentalit
net sich dami
Geschichte s
strungen ha
daß die Kind
ziele einbezog
spitung des
blieb den Eng
damit bemühen
jüdischer Insti
deutsche Volk
immer gewußt
nationale Vern
unsere Kinder
det das Bild d